Halle und Umgebung.

Halle, den 29. Juni 1917.

Amtlicher Teil.

Suppenwürfelverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf von Suppenwürfeln wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 30. Juni 1917. Für jede Person eines Haushalts kann ein Suppenwürfel abgegeben werden. Der Verkaufspreis beträgt 10 Pfennig für das Stück.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Suppenwürfel einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind.

Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 60 des Warenbezugsscheins VI zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamte, Marktplatz 22, erstes Obergeschoß (Saal links), binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Haselnußkernöl.

Am Sonnabend, den 30. Juni, findet auf dem städtischen Markte in der Talamtschule der Verkauf von Haselnußkernöl feinster Qualität statt, und zwar vormittags von 8—1 Uhr auf die Nummern 31 501—45 500 der neuen Lebensmittelscheine.

Auf den Kopf eines Haushalts entfällt ein zwanzigstel Liter zum Preise von 1,25 Mk.

Eine Verpflichtung zur Abnahme des ganzen zum Einkaufe berechtigten Quantums besteht nicht.

Das Publikum wird ersucht, Gefäße, **Töpfe, nicht Flaschen,** mitzubringen.

Verkauf von Eiern.

Von der Zentral-Eierstelle sind uns ausländische Eier überwiesen worden. Der Verkauf wird am Sonnabend, den 30. Juni, fortgesetzt.

Zum Kaufe berechtigt sind die Nummern der neuen Lebensmittelscheine 24 501—28 000 **von vormittags 8 Uhr bis 1 Uhr mittags.**

Für den Kopf eines Haushalts werden zwei **etwas größere Eier** abgegeben zum Preise von 32 Pfg. das Stück.

Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen!

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereithalten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Da diese ausländischen Eier nicht der allgemeinen Eierversorgung unterliegen, müssen die Eier besonders verkauft werden.

Lebende Schleie.

Heute und folgende Tage kommen in den einschlägigen Geschäften lebende Schleien zum Verkaufe. Die Verkaufspreise sind in den betreffenden Geschäften ersichtlich.

Jeden Obstkern sammeln!

Die für die Erzeugung von Fett sehr wichtige Sammlung der Obstkerne wird in Halle in der Weise eingerichtet, daß die Kerne in der Hauptsammelstelle Gebr. Zorn, Gr. Steinstr. 9, gegen die vom Kriegsausschuß für Oele und Fette festgesetzte Vergütung abgegeben werden können.

Durch Entgegenkommen der Schulverwaltung ist außerdem jenen, welche auf eine Vergütung keinen Anspruch erheben, die Abgabe der Kerne in der nächsten Schule möglich; demnächst wird auch die Schuljugend die Kerne in den einzelnen Wohnungen einsammeln.

Bekanntmachung.

Es wird auf die nachstehenden vom Kaiserlichen Gesundheitsamt neu zusammengestellten Verhaltungsmaßregeln **zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen durch Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel** hingewiesen.

Halle, den 26. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

*

Verhaltungsmaßregeln

zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen durch die Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel, welche Bakterien aus der Gruppe der Rattenschädlinge oder Mäusetyphusbazillen enthalten.

1. Die Bakterien der bakterienhaltigen Mäuse-, Ratten- und Hamstervertilgungsmittel sind für den Menschen nicht ganz ungefährlich.

2. Durch Aufnahme größerer Mengen solcher Bakterien können Durchfälle und selbst schwere Erkrankungen hervorgerufen werden. Besonders gefährdet sind Kinder und Personen, welche an Darmstörungen leiden oder dazu neigen.

3. Deshalb sind solche Personen und Kinder unter 12 Jahren mit der Zubereitung und beim Auslegen derartiger Präparate nicht zu verwenden.

4. Die mit dem Zurichten der Präparate und dem Auslegen der damit beschickten Köder betrauten Personen sind davor zu warnen, während dieser Arbeiten zu essen, zu rauchen oder mit den Fingern den Mund zu berühren. Namentlich sollen sie sich hüten, von den zubereiteten Ködern zu essen.

5. Die mit den bezeichneten Arbeiten beauftragten Personen haben sich nach beendeter Arbeit zuerst die Hände und dann das Gesicht gründlich mit warmem Wasser und Seife zu waschen.

6. Alle bei der Zubereitung der Bakterien-Präparate und bei der Auslegung benutzten Gefäße sind nach jedesmaligem Gebrauche mit heißer Sodalösung auszuwaschen oder auszukochen.

7. Bei Benutzung von Kulturen, die unter Verwendung von Milch hergestellt worden sind, ist auf die Befolgung der vorstehenden Ratschläge besonders zu achten.

8. In Räumen, welche zur Herstellung, zur Verpackung oder zur Aufbewahrung von menschlichen Nahrungs- und Genußmitteln benützt werden, sind solche bakterienhaltigen Präparate nicht zu verwenden.

Bekanntmachung.

Anträge auf Beurlaubung von zum Heeresdienst einberufenen Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitern für die bevorstehende Erntezeit, sind der Kriegswirtschaftsstelle, Marktplatz 22, einzureichen. Formulare für die Anträge sind von einem noch bekannt zu gebenden Termin an bei dieser Stelle erhältlich.

Halle, den 28. Juni 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle für den Stadtkreis Halle.

Am Montag, den 2. n. M., keine Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, den 29. Juni 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Lokaler Teil.

Alles Gold in die Reichsbank!

Eine bedauerliche Mitteilung und zugleich eine sehr ernste Mahnung an die Besitzer von Goldmünzen und die Geldbesitzer überhaupt enthält der neueste Reichsbankausweis. In der Woche vom 15. bis 22. Juni, über die der Ausweis berichtet, hat zum ersten Male zur Bezahlung der aus dem Auslande eingegangenen Warenlieferungen eine erhebliche Summe dem Goldbestande der Reichsbank entnommen werden müssen.

Der amtliche Reichsbankausweis beschränkt sich darauf, die Tatsache mitzuteilen. Es erscheint aber notwendig, diese Tatsache etwas näher zu erläutern, damit allen denen, die den fortgesetzten Mahnungen zum Trotz immer noch Goldgeld und Goldschmuck zurückhalten, zum Bewußtsein gebracht wird, wie sehr sie dadurch unsere Finanzwirtschaft erschweren und welche Verantwortung sie auf sich laden. Es ist, wie gesagt, das erste Mal, daß der Goldbestand der Reichsbank angegriffen werden mußte, um die für die Einfuhr der letzten Bankwoche fällig gewordenen Zahlungen zu begleichen. Bis zum 15. Juni war es — im Gegensatz zu den Verhältnissen bei der Bank von England und der Bank von Frankreich, die wiederholt zu dem gedachten Zwecke auf ihre Goldbestände zurückgreifen mußten — noch immer möglich gewesen, die Forderungen des Auslandes für Warenlieferungen durch die jeweiligen Goldzuflüsse aus dem Publikum zu decken. Es verblieb sogar immer noch ein Ueberschuß, der, an die Reichsbank abgeführt, zur Vermehrung ihres Goldbestandes beitrug. Nunmehr muß jedoch die Reichsbank zum erstenmal über eine Abnahme des Goldbestandes berichten, und zwar um den immerhin erheblichen Betrag von rund 76½ Millionen Mark. Schwerlich sind diejenigen, die durch Saumseligkeit, Gleichgültigkeit oder mangelndes vaterländisches Pflichtgefühl dies bedauerliche Vorkommnis mitverschuldet haben, sich völlig klar darüber, was eine Verminderung des Goldbestandes unter den gegenwärtigen Verhältnissen bedeutet. Die Notenausgabe der Reichsbank ist keine unbegrenzte, sie ist auf Grund des Bankgesetzes von der Höhe des Goldbestandes abhängig. Der Bedarf an Zahlungsmitteln ist aber in unaufhaltsamem Steigen begriffen. Auf der anderen Seite bringt es der Stand unserer Valuta mit sich, daß bei Zahlungen an das Ausland sehr viel höhere Beträge erforderlich werden, selbst wenn die Einfuhrmenge keine Vermehrung erfährt. Was aber die Warteinfuhr aus dem Auslande, bei der es sich so gut wie ausschließlich um Beihilfen für die Volksernährung handelt, für unser Durchhalten bedeutet, das haben doch wohl die letzten Wochen mit einer kaum noch zu überbietenden Deutlichkeit bewiesen und die unmittelbare Gegenwart beweist es tagtäglich. Wenn etwa in der Zukunft in noch größerem Umfange auf Nahrungsmittelzufuhren vom Auslande her Bedacht genommen werden muß, werden an die Reichsbank, die die Zahlungen zu vermitteln hat, entsprechend größere Anforderungen gestellt werden müssen.

Die Reichsbank für diese gegenwärtige und für zukünftige Aufgaben dieser Art angemessen auszurüsten, ist eine unerläßliche Pflicht, und wer sich dieser Pflicht entzieht, obwohl er zur Vermehrung des Goldbestandes durch Ablieferung von Goldmünzen oder goldenen Schmuckgegenständen beitragen kann, versündigt sich gegen das Vaterland. Der Ernst der Lage, wie er in dem Reichsbankausweis vom 23. Juni in Erscheinung tritt, muß jetzt jedermann voll zum Bewußtsein gekommen sein, so daß es fortan für Nichtbeteiligung an der nationalen Goldsammlung keine Entschuldigung mehr gibt.

Warnung vor der Verwendung bakterienhaltiger Rattenvertilgungsmittel.

Seit einigen Jahren werden zur Bekämpfung der Rattenplage bakterienhaltige Präparate, wie Ratin, Liverpoolvirus, Danysbazillen, Isiatschenkobazillen u. a. in den Handel gebracht, welche unter den Nagern tödliche, sich von Tier zu Tier verbreitende Krankheiten erregen, für den Menschen aber angeblich ungefährlich sind.

Abgesehen davon, daß die Wirkung dieser Mittel den Ratten gegenüber durchaus nicht zuverlässig ist, sind durch unvorsichtiges Umgehen mit diesen Präparaten zahlreiche Infektionen von Menschen herbeigeführt worden, die die Erkrankung dieser Personen an akuten, bisweilen mit typhusähnlichen Erscheinungen verbundenen Darmkatarrhen, in einigen Fällen sogar den Tod zur Folge hatten.

Es muß daher vor der Benutzung dieser Präparate dringend gewarnt werden.

Sendung von Liebesgaben an deutsche Gefangene in England.

In Uebereinstimmung mit einem vom Holländischen Roten Kreuz ausgesprochenen Wunsche wird davor gewarnt, Gaben für Gefangene in England bei privaten Firmen oder Vereinen in Holland zu bestellen, da sie zum Teil unzuverlässig, zum Teil ungeeignet für diese Tätigkeit sind. Insbesondere steht die „Erste Niederländische Rea-Aushilfs-Aktion für deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene" im Haag mit keiner anerkannten Organisation in irgendwelcher Verbindung. Sie dient ausschließlich ihren Inhabern als Erwerbszweck, so daß von einer Inanspruchnahme unbedingt abgeraten werden muß. Es wird dagegen dringend empfohlen, sich der von den deutschen Rote-Kreuz-Organisationen in Holland geschaffenen Einrichtungen zu bedienen, durch die es möglich ist, neun verschiedene Sorten von Paketen, enthaltend Lebensmittel, Rauchwaren und Wäsche an die Gefangenen in England zu versenden. Ausgenommen von der Versendung sind Brot und andere Teigwaren, die nicht aus Holland ausgeführt werden dürfen. Die deutsche Rote-Kreuz-Organisation wird auch, wenn angängig, besondere Wünsche der Gefangenen in England gern berücksichtigen. Sämtliche deutsche Gefangenen-Ausschüsse des Roten Kreuzes nehmen diese Bestellungen entgegen und leiten sie an den Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene in Köln weiter, der den Verkehr mit den in Holland tätigen Stellen vermittelt.

Aus der Geschichte deutscher Städtenamen.

Kaum jemals stand die Kunde von unserem Volkstum, seiner Geschichte, seiner Entwicklung in höherer Blüte und Ansehen als heute, wo wir in ihm die besten Wurzeln unserer Kraft fühlen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es interessant, einmal auf ein Gebiet sich zu begeben, das nur verhältnismäßig selten beschritten wird; und doch bietet es ungemein viel Wissenswertes und Interessantes: die Geschichte der deutschen Städtenamen, die mit der Geschichte und Vergangenheit unseres Volkstums eng verknüpft ist.

Rein deutsche Städtenamen besitzen wir nicht soviele, als man auf den ersten Blick annehmen möchte. Die Erscheinung unserer vielfach fremdsprachlichen deutschen Städtenamen erklärt sich durch Vorgänge, die zum Teil Jahrtausende zurückliegen. Die geschichtliche Tatsache, daß unsere deutschen Fluren in frühester Zeit vorübergehend von Kelten, Römern und Slawen bewohnt wurden, bis diese Völker dem siegreichen deutschen Schwert weichen mußten, macht es verständlich, daß der deutsche Sieger manchen fremdsprachlichen Ortsnamen des Besiegten übernahm, so daß dieser bis auf die Gegenwart erhalten blieb.

Die Entwicklungsursache der einzelnen Ortsnamen kann sehr verschiedener Art sein; sie stützt sich oft sprachlich auf Burgen, Mühlen, Märkte, Wirtshäuser, Quellen, Tiere und anderes mehr, was sich der neuen Siedlung landschaftlich, vielleicht gerade als Wesentliches bot. Die Burg spielt nicht nur im Städtebau, sondern auch unter den Städtenamen eine wichtige Rolle. Zur Zeit Heinrichs I. erstanden in den deutschen Landen vielfach Burgen, die sich aus einzelnen Gehöften entwickelten, zum Schutz gegen feindliche Angriffe, vor allem der Ungarn. Die alte Hansastadt Hamburg, Hammaburg, von Karl dem Großen als Bollwerk gegen die Polaben um das Jahr 808 errichtet, bedeutet in ihrer angelsächsischen Vorsilbe Ham soviel wie Hein, also Heinburg. Augsburg war eine an die Donau vorgeschobene Grenzfeste, von dem römischen Kaiser Augustus als eine der damals zahlreich angelegten Pflanzstädte errichtet. Diese Pflanzstädte wurden vielfach nach dem römischen Kaiser Augusta genannt, nur fügte man zum Unterschied die Volksnamen hinzu. Trier hieß früher Augusta Trevirorum. In diesem Fall erhielt sich nur der eigentliche Volksname, der in dem Namen Trier auf uns gekommen ist. Bei Augsburg dagegen schwand die Volksbezeichnung, und so treffen wir im 9. Jahrhundert den Namen Augustburg an, aus dem die Zeit dann Augsburg entstehen ließ.

Die Endsilbe stadt ist naturgemäß in den Städtenamen viel vertreten, ist sie der Wohnsitz, so der Wohnort, Hofstatt, Wahlstatt. Die schwäbische Residenz Stuttgart muß bei ihrer Entstehung der Pferdezucht nahegestanden haben, denn das Wort bedeutet nichts anderes als einen Stutengarten, also ein Gestüt. Das Wappen Stuttgarts mit einem schwarzen Mutterpferd und saugenden Fohlen deutet gleichfalls darauf hin. Die bayerische Hauptstadt München ist eine Schöpfung von Mönchen. Das geistliche Wort Mönch gab der Stadt seinen Namen, und das im Stadtwappen verewigte Münchener Kindl läßt an seinem Mönchsgewand deutlich die kirchliche Herkunft erkennen. Der Hof als Einzelwirtschaft verhalf auch einigen Städten zu ihrem Namen, wie wir in Diedenhofen, Solmhofen erkennen. Zahlreiche deutsche Städtenamen zeigen die Endsilbe hausen, wie Nordhausen, Sangerhausen u. a. Bei hausen handelt es sich um einen alten Dativ Pluralis von Haus; die ursprüngliche Form heißt Husum, welche Form uns in dem gleichen Namen der bekannten schleswigschen Hafenstadt entgegentritt.

Die Entwicklung, die manche Städte vom Dorf zur Stadt genommen, kommt gelegentlich auch in ihren Namen zum Ausdruck. Ein Beispiel dieser Art ist die hübsche Rheinstadt Düsseldorf, ursprünglich ein Fischerdorf, das aber schon 1288 durch Anlage der Altstadt vom Grafen Adolf V. vom Berg zur Stadt erhoben wurde. Unter Düssel verstanden unsere Vorfahren ein tosendes Gewässer.

Gewissermaßen als Waldstätte charakterisieren sich Städte, wie Friedrichsroda, Wernigerode, Harzgerode, Stadtschöpfungen, die aus Rodungen hervorgegangen sind. Hannover ist aus einer altgermanischen Siedlung entstanden, die am „hohen Ufer" der Leine lag. Die Stadt Mainz ist keltischen Ursprungs. Dem keltischen Gotte Mago zu Ehren wurde die Stadt von den Römern Magontiacum genannt, woraus Mainz entstand. Straßburg ist ebenfalls eine Gründung der Kelten. Nachdem die Römer Herren des Landes geworden waren, erhielt die befestigte Niederlassung den Namen Argentoratum. Durch die Siege des Frankenkönigs Chlodwig 496 wurde durch fränkische Herrschaft eine neue Zeit eingeleitet, und so kam, wie der „Geographische Anzeiger" berichtet, der Name Strateburgum auf, der dann zum heutigen Straßburg führte.

Furten durch Flüsse haben mehrfach Städten den Namen gegeben. Das bekannteste Beispiel ist Frankfurt. Chlodwigs großer Sieg über die Alemannen bei Zülpich zwang die Geschlagenen zur Flucht in das Maingebiet. Auf der Verfolgung stießen nach der Sage die Franken auf den Main, der sie von den flüchtenden Alemannen trennte. Hier erschien dem Heere Chlodwigs eine Hirschkuh, die den Fluß durch eine Furt überschritt, so daß das Heer der Franken folgen konnte. Die Alemannen wurden so der fränkischen Oberhoheit unterworfen und die Stelle des Heeresübergangs hieß fortan Frankenfurt, wo dann die altberühmte Reichs- und Handelsstadt Frankfurt entstand. Auch Erfurt, Klagenfurt, Schweinfurt gehören zu den Furtstädten.

Berge, Flüsse, Täler, ja selbst die Farben haben manchen Städten ihren Namen verleihen müssen, worunter die Flußstädte besonders zahlreich vertreten sind. Das Salz hat mehreren Städten den Namen gegeben; meist sind es noch heute Salinenstädte, wo die Salzsole auf Salz verarbeitet wird. So die schwäbische Salinenstadt Sulz, auch Salzburg, Salzschlirf, Salzbrunn. Nicht klein ist die Zahl der Städtenamen, die aus der Tier- und Pflanzenwelt ihren Namen gewählt haben, so Hirschberg, Löwenberg, Auerbach.

Für den Namen Berlin gibt es noch keine erschöpfende Erklärung. Am meisten hat die Vermutung für sich, daß man im Slawischen den Platz mit der Gerichtslaube und dem Pranger den „Berlin" nannte. Ein solcher Platz lag ehemals unterhalb der wendischen Stadt Köpenick an der Spree, und von hieraus scheinen auch jene Namensbezeichnung zu Berlin hinüberzuführen.

Eine Peter Hansen-Erstaufführung in Leipzig.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Das Alte Theater brachte zum Abschluß der Spielzeit die Erstaufführung einer kleinen, sauber bereiteten literarischen Delikatesse „Kameraden" von Peter Hansen. Ein Jüngling und eine junge Dame pochen auf ihre Kameradschaft — sie waren miteinander verlobt — und hemitleideten sich wechselseitig wegen der auferlegten Trennung. Nachdem man sich ein Weilchen gequält hat, dämmert die Erkenntnis der Trennungsirrung und man hebt die Entlobung schleunig und endgültig wieder auf. Die Aufführung brachte ein überaus interessantes schauspielerisches Debut. Ellen Delp, eine junge Leipzigerin, verblüffte durch erstaunlich reife und eigenwillige schauspielerische Gestaltungskraft. In der vorhergehenden Dichtung Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt" hatte sich die Künstlerin als Hannele bereits in völlig anderer Richtung erprobt und die inneren Bewegungen der Traumvisionen überraschend stark geformt. Hier kündigt sich die Hoffnung auf ein bedeutendes Talent. Geheimrat Max Martensteigs Regie vermittelte das Aufeinanderstoßen von greller Wirklichkeit und schwebender Traumsphäre in leisen Stimmungsübergängen. Kurt Stieler hatte die stille Güte des Lehrers Gottwald, die dann zur Vision des Heilands werden kann.

Dr. H. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170629037/fragment/page=0001

Wenn auch wegen der U-Boot-Gefahr keine Gewähr für die Sicherheit des Transportes von Holland nach England übernommen werden kann, so bietet die Benutzung der empfohlenen Einrichtung doch den großen Vorteil, daß nicht nur die deutschen Vorräte geschont werden, sondern daß auch infolge des Einkaufes der Sachen im großen die Preise verhältnismäßig niedrig sind. Außerdem verbürgt die Absendung der Pakete im Namen einer neutralen Roten-Kreuz-Organisation zweifellos größere Sicherheit gegen Diebstahlsgefahr als wenn die Pakete von Privatpersonen abgesandt würden.

Besuche von Fabrikanten auf dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zur Erlangung von Heeresaufträgen.

Man schreibt uns aus Berlin: Beim Wumba findet sich täglich eine große Anzahl Besucher ein, die wegen der Vergebung von Heeresaufträgen anfragen. Da ein Mangel an Heereslieferanten gegenwärtig nicht herrscht, sind diese Besuche in der Regel ergebnislos, insbesondere ist der Bedarf an Werkstätten für leichte Blecharbeiten, Holzkisten und ähnliches, Lieferung von Granatzünder, Arbeiten für Drehbänke und dergl. auf absehbare Zeit reichlich gedeckt. Aber auch die Aufnahme in die Vormerkungsliste kann in der Regel nicht erfolgen, weil die Besucher meist nicht die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen, um über die von ihnen vertretene Fabrik die notwendige Einzelauskunft geben zu können. Wenn daher ein gewerblicher Betrieb die mit einer persönlichen Vorsprache verbundenen Unkosten auf sich nehmen will, so wird empfohlen, mit dem Besuch einen Ingenieur oder Techniker zu betrauen, der über alle technischen Einrichtungen des Betriebes genau unterrichtet ist. Daß Neueinrichtungen gegenwärtig nicht in Frage kommen, wird wiederholt in Erinnerung gebracht.

Susanna, die Glocke von Neuwerk.

Susanna, die Glocke von Kloster Neuwerk, war eine der größten und schönsten Glocken von ganz Deutschland. Sie wog 266 Zentner. Man schrieb ihr die Kraft zu, Seelen aus dem Fegefeuer zu lösen, Gewitter zu zerstreuen, Teufel zu vertreiben und andere Wunder zu tun. Sie hatte für sich allein so viel Einkommen wie ein Rittergut. Sie allein durfte läuten, wenn das Land mit Bann belegt war. Erzbischof Kardinal Albrecht hätte sie gern bei seinem Fortgange aus Halle mit nach Mainz genommen, aber das Domkapitel von Magdeburg kam ihm zuvor. Am 17. August 1541 wurde die Glocke nach Magdeburg entführt: „Da waren 24 pferde vorgespannt und führten noch zwelf pferde die zubehörungen."

Susanna, die Glocke von Neuwerk, singt
Ein Lied, das gar schaurig und traurig klingt.
Sie sagt es mit leisem Flüsterton.
Die Leute weinen. Sie kennen es schon.
Sonst stimmte mit Gloria und Benedei'n
Der Jubel von St. Gertrauden ein,
Und jede Glocke in Stadt und Land
Bot reigenschlingend die Schwesternhand.
Jetzt sind die Glocken zum Schweigen verdammt,
Entlassen aus Wecker- und Weiheamt.
Der Papst hat Land und Leute beschickt
Mit Kirchenbann und mit Interdikt.
Susanna allein, die, vom Blitz umdräut,
Den Donner zerbricht, das Gewitter zerstreut,
Susanna, die oft den Teufel betrog,
Aus dem Fegefeuer die Seelen zog,
Die Glockenkönigin ist im Land —
Susanna allein blieb ungebannt.
Und dient mit unbezwinglichem Sinn
Der Botschaft Gottes als Schaffnerin.
Als wallender Mantel von Golddrokat
Umhüllt ihr Wohllaut die zitternde Stadt,
Und nimmt in sich auf das verblutende Weh,
Das Lied vom Garten Gethsemane.
Im Hause drunten singt es der Chor.
Die Leute weinen am Klostertor:
„Susanna, du göttliches, schwingendes Erz,
Bewahr' uns dein singendes, klingendes Herz.
Bleib' du uns treu." „Ja, sie bleibt euch treu.
Sie fragt nicht nach Papst und nach Klerisei.
Sie ringt euch aus niederer Erdenhaft
Mit Glaubenstreue und Himmelskraft.
Und trägt euch dereinst, vom Fluche befreit,
Hinüber in eine schönere Zeit."

A. Rademacher.

Zur 73. Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen

in Wittenberg hatten sich neben zahlreichen Freunden aus Stadt und Land 52 Vertreter der Zweigvereine aus allen Teilen der Provinz am Dienstag, den 26. Juni, eingefunden. In der Versammlung der Vertreter am Nachmittag im Melanchthongymnasium unter Vorsitz von Geh. Rat Prof. D. Dr. Feine-Halle rief im Namen der Stadt Bürgermeister Dr. Schirmer den Gästen ein herzliches Willkommen zu, Gen.-Sup. D. Gennrich überbrachte die Segenswünsche des Kgl. Konsistoriums, Landrat von Trebra begrüßte die Versammlung im Namen der Kreisbehörden, Prof. Dr. Conradi sprach im Namen des Ev. Bundes und Sup. D. Orthmann im Namen der Kirchengemeinden. Im Jahresbericht hob der Vorsitzende besonders die deutsch-nationalen Aufgaben hervor, die dem Gustav-Adolf-Verein durch den Krieg erwachsen sind und legte den Vertretern der Zweigvereine die tatkräftige Förderung der Reformations-Dankesspende und die Sammlung für die Eichsfelder Diasporagemeinde Bernterode ans Herz. Seitens des Vorstandes ist die Anstellung von Provinzialsekretären in Aussicht genommen, auch wurde beschlossen, im Reformationsjahre 1917 alle Kinder- und Konfirmandengaben an die Leitung der Gustav-Adolf-Kinder- und Jugendspende in Bremen abzuliefern, von 1918 ab jedoch die Konfirmandengaben dem Hauptverein vorzubehalten und nur die Kindergaben nach Bremen abzuliefern.

Schriftführer Pastor Witte-Halle erstattete in Vertretung den Kassenbericht: die Einnahme betrug 94 083,41 Mk., die Ausgabe 42 821,26 Mk. Von dem Bestande in Höhe von 51 262,15 Mk. standen nach Abzug der satzungsgemäß an den Zentralvorstand abzuliefernden Anteile 19 481,89 Mk. zur Verfügung. Im einzelnen wurde u. a. beschlossen: für die große Liebesgabe 1000 Mk., für den Kriegsfonds des Zentralvorstandes 1000 Mk.; von der Liebesgabe des Provinzialvereins für den Hauptverein Königsberg 1000 Mk., für den Hauptverein Straßburg 500 Mk., für die evangelischen Lehrer und Schulen in Osterreich 1000 Mk. Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

Inzwischen riefen die Glocken zum Festgottesdienst in die Stadtkirche, die Predigtkirche Luthers, wo eine zahlreiche Gemeinde der geistesmächtigen Predigt des Prof. Hilbert-Rostock lauschte, der im Anschluß an Kor. 4, 6 von der Größe der Gottesgabe der Reformation und der herrlichen Aufgabe des Gustav-Adolf-Dienstes redete. Einen Höhepunkt der Feier bildete die Ueberreichung der Liebesgaben, trotz der Schwierigkeiten der Kriegszeit, in der stattlichen Höhe von 4071,90 Mk., wozu noch 2200 Mk. kommen, die der Vertreter des Zweigvereins Erfurt für den Herbst anmeldete.

In der Abendversammlung, auch in der Stadtkirche, berichtete Stadtpfarrer Orendi aus Bruos bei Hermannstadt in überaus fesselnder Weise über Siebenbürgische Kriegserlebnisse und -nöte.

Eisernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Füsilier Franz Helmrich, Sohn des Viktualienhändlers Emil Helmrich, Martinstr. 3.

Der Elektro-Ingenieur Bruno Lindner, zuzeit bei einem Ersatz-Inf.-Regt. im Westen, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Er ist der Sohn des Herrn H. Lindner, Kgl. Lokomotivführer, Dessauer Straße 6c.

Mit dem Mähen der Wintergerste ist in der Umgebung begonnen worden; Raps, auch Wintergerste sind teilweise schon eingefahren. Sonst begann hier die Ernte erst am 8. und 15. Juli. Die Heuernte ist noch nicht beendet.

Zur Entlastung der Eisenbahnen finden Verkehrs-Einschränkungen statt, die in besonderer Bekanntmachung im Anzeigenteile veröffentlicht werden.

Annahme gewöhnlicher Pakete durch die Paketbesteller. Den Paketbestellern in Halle dürfen auf ihren Bestellfahrten gewöhnliche Pakete zum Abliefern an die Postanstalt übergeben werden. Es ist auch gestattet, bei dem Postamt 2, dem die Bestellung der Pakete in Halle obliegt, das Abholen von Paketen aus der Wohnung schriftlich oder durch Fernsprecher Nr. 7551 zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten, zu denen möglichst ungestempelte Postkarten zu verwenden sind, wird eine Gebühr nicht erhoben; sie können in die Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Paketbesteller nehmen die Pakete entweder in den Häusern, die sie zum Bestellen oder Abholen betreten, oder an den Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk hält. Für jedes mitgenommene Paket wird außer dem Porto eine Nebengebühr von 10 Pf. erhoben, die im voraus zu entrichten ist.

Das Missionsfest auf dem Weinberg erfreute sich wie alljährlich des regsten Besuches. Der einleitende Redner, Pastor Winterberg, schlug, nachdem der von den Posaunen der Franckeschen Stiftungen begleitete Gesang der großen Versammlung verlungen war, den rechten Ton an mit dem Wort: „Der Herr ist König". Sodann entwickelte der Missionsinspektor Glier-Berlin die deutlich hervortretende Verschiedenheit der europäischen Völker in ihrer Einwirkung auf die überseeischen Nationen. Spanien wirkte nach Weise der Konquistadoren, England als Händler, der seinen Gewinn sucht und den andern ihren Vorteil vorspiegeln muß. Daher der häßliche Zug des Tant, der Heuchelei in dem englischen Wirken. Die Aufgabe Deutschlands ist es, mit seinem Gebete den andern Völkern zu dienen zum Wohle beider. An der Einwirkung der angelsächsischen Mission auf die neueste politische Entwicklung Chinas wies der kundige Redner das im einzelnen nach und stellte die aufmerksame Hörerschaft vor die große Aufgabe, die gerade dem deutschen Volk an der künftigen Entwicklung Ostasiens gewiesen ist. Im zweiten Teil des Vortrages gab er fesselnde Einzelbilder aus der Missionsarbeit in Tsingtau. Der Schlußredner Pastor Gallert faßte die Herzen mit dem ehrlich-menschlichen aber mutig gläubigen Wort des ersten großen Heidenmissionars: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht". Der Ertrag der Kollekte betrug 192 Mark und eine goldene Kette, erhöhte sich aber noch nach der Feier.

Verwendung der Blätter des Kohlrabi. Eine Abonnentin schreibt uns: „Um Kohlrabi besser als es hier in Sachsen geschieht für die menschliche Ernährung auszunützen, erscheint das schlesische Verfahren geeignet. Die Blätter werden genau wie Spinat zubereitet und die Köpfe, in feine Scheibchen geschnitten und besonders weichgedämpft, kommen als Garnitur in die Mitte des Kohlrabispinates. Das ganze Gericht wird „Oberrüben" in Schlesien genannt. Das beim Abkochen des Spinats zurückbleibende Wasser, das stark eisenhaltig, also wertvoll ist, gibt, mit geriebenen rohen Kartoffeln verdickt (irgendein Mehl verrichtet denselben Dienst) und Muskat abgeschmeckt, eine gute Suppe. Wer es haben kann, tut Fett daran.' (Bemerkt sei hierzu, daß beispielsweise auch in Berlin die zerkleinerten Blätter des Kohlrabi mit den in Stückchen geschnittenen Köpfen zusammen als Gemüse bereitet werden.)

In ein Postamt 3 wird am 1. Juli die Postagentur in Grepvin Dorf (Kr. Bitterfeld) umgewandelt.

Selbstmordversuch eines Schulmädchens. In der Nähe der Schieferbrüche bemerkten gestern abend zwei Frauen ein Kind im Wasser treiben. Sie veranlaßten schleunigst zwei des Weges kommende Männer, sich um die Ertrinkende zu bemühen. Die Männer ließen sofort den Rettungsring hinab, und es gelang, daran das mit den Wellen kämpfende Kind aus dem Wasser aufs Trockene zu bringen. Wie sich herausstellte, handelte es sich um das 13 Jahre alte Schulmädchen Marie D., die, nachdem sie sich erholt hatte, angab, sie habe wegen schlechter Behandlung im Hause ihrer Pflegeeltern aus dem Leben scheiden wollen. Das Mädchen wurde zunächst zur Polizeiwache und dann in das Kinderasyl gebracht, wo es einstweilen Aufnahme gefunden hat.

Eine jugendliche Spitzbübin trieb gestern im Hause Brunowarte 32 ihr Wesen. Das Mädchen kam zu dem Hausbesitzer, der Schweine hat, und bot ihm einen Korb voll Disteln an. Da sie aber einen zu hohen Preis forderte (80 Pf. für den Korb) wurde sie abgewiesen. Als sie sich unbemerkt glaubte, kletterte sie durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung des Hauswirts und eignete sich zwei Geldtäschchen mit 20 Mk. und 15 Mk. sowie Kartoffelmarken an. Dann verschwand sie eiligst mit ihrem Korbe. Es gelang jedoch, die Diebin auf Grund der Personalbeschreibung, die Zeugen geben konnten, zu ermitteln. In einem Hause auf dem Steinweg wurde sie ausfindig gemacht und zunächst festgenommen. Sie soll schon vor einigen Wochen in demselben Hause einen Diebstahl ausgeführt haben.

Vom Tage. In der Poststraße riß der Leitungsdraht der Straßenbahn. Eine Betriebsstörung trat nicht ein. — Die Feuerwehr wurde gestern nach der Geiststraße gerufen, wo in einem Schaufenster Feuer vermutet wurde. Da ein Brandherd nicht aufzufinden war, konnte die Wehr sofort wieder abrücken.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Freilichtspiel Peißnitz. Die erste Wiederholung von Shakespeares „Ein Sommernachtstraum" findet am Freitag, den 29., statt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung mit dem Glockenschlag ½8 Uhr beginnt, sowie daß nur gute Plätze vorhanden sind, von denen aus man gut sehen kann!

Gluck-Feier auf der Peißnitz. Zur Feier von Glucks Geburtstag am 2. Juli kommt an diesem Tage „Iphigenie auf Tauris" in den Freilichtspielen zur Erstaufführung. Das herrliche Werk erscheint in der Bearbeitung von Dr. Richard Strauß. Die szenische Vorbereitung und die gesamte Spielleitung hat Leopold Sachse, die musikalische Leitung Kapellmeister Oskar Braun übernommen. In liebenswürdiger Weise haben sich Mitglieder der Robert-Franz-Singakademie bereit erklärt, in den wichtigen Chören der Oper mitzuwirken. Der Beginn dieser Gluck-Feier ist ausnahmsweise auf ½7 Uhr angesetzt. Die Kartenausgabe erfolgt täglich an der Stadttheaterkasse und in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Stadttheater. Sonnabend das Lustspiel „Die fünf Frankfurter". Am Sonntag, den 1. Juli, wird nachmittags einmalig als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen die reizende Operette „Die Förster-Christl" gegeben, abends findet eine Aufführung des „Dreimäderlhauses" statt.

Ein in Vergessenheit geratenes Werk Cherubinis in Vorbereitung im hallischen Stadttheater. „Der portugiesische Gasthof", die einzige komische Oper Cherubinis, ein Werk von hoher musikalischer Bedeutung, wird von Leopold Sachse für die Winterspielzeit des Stadttheaters vorbereitet. Die Oper, die leider ganz von dem Spielplan der deutschen Bühnen verschwunden ist und deren Partitur nur noch in der Kgl. Bibliothek in Berlin gefunden wird, sollte bereits in der Berliner Sachse-Oper im Jahre 1914 erstmalig gegeben werden. Die Aufführung wurde dann durch den Ausbruch des Krieges verhindert. Zweifellos wird die Zahl unserer bedeutungsvollen Buffo-Opern durch die Wiederentdeckung der köstlichen Komposition Cherubinis eine erfreuliche Bereicherung erfahren.

Walhalla-Theater. Aus dem Bureau des Walhallatheaters wird uns mitgeteilt, daß Herr Direktor Hagen wieder gesund ist und sich am Freitag und Sonnabend in der Rolle des Adrian in der „Stolzen Thea" persönlich verabschieden wird. Am Sonnabend findet die letzte Vorstellung der „Stolzen Thea", die hier mit einem überaus großen Erfolg über die Bühne gegangen ist, statt.

Gastspiel von Willy Schenk im Apollo-Theater. Die reizende Operetten-Burleske „Die verflixten kleinen Mädels", die allabendlich stürmisch belacht wird und selbst an heißen Tagen das Haus füllte, gelangt nur noch heute und morgen zur Aufführung. Am Sonntag, den 1. Juli, bringt Willy Schenk das prächtige Volksstück „Sein Herzensmädel", nach Adolf L'Arronges „Lolas Vater", bearbeitet von Willy Schenk als Neuheit. Im Berliner Schillertheater stand das Stück monatelang auf dem Repertoire und erzielte täglich volle Häuser.

Vereine und Versammlungen.

Jugendbundfest. Am Sonntag, abends 8 Uhr, wird der Jugendbund der Methodisten-Gemeinde, Magdeburger Str. 27 sein Jahresfest feiern. Chorgesänge, Duetts, Deklamationen und Ansprachen wechseln miteinander ab.

Der Christliche Verein Junger Männer, Geiststr. 29, hat am Sonntag ¼4 Uhr nachmittags Spielen auf der Peißnitz. 8 Uhr abends Rezitationsabend. Vorträge von Herrn Direktor Baer. Jeder junge Mann hat freien Zutritt.

Schwurgericht.

Halle, den 28. Juni 1917.

Um einer lumpigen Gans willen . . .

Der vom Militär entlassene Invalide, der 22jährige Arbeiter Franz Wendler aus Scheuditz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, hatte sich wegen Diebstahls und vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange vor den Geschworenen zu verantworten. Er hat in seiner Jugend die Dorfschule besucht und kam dann zu einem Bauer. In einer zweiten Stelle stürzte er von der Bodentenne und mußte längere Zeit sich in ärztliche Behandlung begeben. Später arbeitete er im Schacht zusammen mit seinem Vater, der recht zufrieden mit ihm war. Im Oktober 1914 wurde er eingezogen und kam Anfang 1915 ins Feld. Er führte sich sehr gut und wurde verwundet. Er erhielt einen Schuß durch den Oberschenkel und einen zweiten durch die Lunge. Darauf kam er in verschiedene Lazarette. Als er wegen einer Widersetzlichkeit eine dreitägige Strafe absitzen wollte, machten sich Zeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar, die seine Ueberführung in eine Anstalt notwendig machten. Dort wurde er 14 Tage auf seinen Geisteszustand geprüft und dann entlassen. Einige Zeit darauf wurde er als unbrauchbar mit Rente entlassen. Man hatte geglaubt, bei ihm Anzeichen von Jugendirresein zu bemerken. Er blieb dann vier Monate bei seinem Vater und zog nach Merseburg. Von hier aus suchte er sich Arbeit in den Leunawerken. Als er 14 Tage dort gearbeitet hatte, fühlte er sich nicht wohl. Er will seit dem er im Trommelfeuer gelegen hatte, stets starke Kopfschmerzen haben. Am 13. Oktober vorigen Jahres ging er auf einem Umwege über Leuna nach Merseburg. Unterwegs traf er mit einem älteren Arbeiter zusammen, der gleichfalls in Leuna beschäftigt war. Diesem erzählte er, daß er eine Gans haben müsse, um seine Miete zusammenzubringen. Er fragte den unbekannten Mann auch, ob er nicht ein Huhn für seine Familie haben wolle, was er ablehnte, da er auf seine alten Tage nicht mit den Gesetzen in Konflikt kommen wolle. Plötzlich packte ihn Wendler und sagte zu ihm: Du willst mich wohl verraten. Er zwang dann den anderen, einen anderen Weg nach Merseburg einzuschlagen. Wendler selbst begab sich nach einer Wiese, auf der Gänse weideten. Er schlug eine Gans nieder und tötete sie vollends durch einen Stich in den Hals. Das Tier versteckte er unter Laub in einem Graben. Als er noch einer weiteren Gans den Garaus machen wollte, kam die Tochter des Besitzers der Tiere und rief ihm zu: Du, Maushaken, willst unsere Gänse totschlagen. Wendler entfernte sich schimpfend. Das Mädchen teilte dann, nachdem sie die getötete Gans gefunden hatte, den Leuten im Dorfe mit, sie sollten auf ihre Gänse aufpassen, es sei ein Dieb da gewesen. In der Nähe des Grabens hatte der Gemeindevorsteher von Leuna, der zufälligerweise auf Urlaub da war, seinen Garten. Als er von seiner Frau von dem Vorfall erfuhr, scheint er acht darauf gegeben zu haben, ob der Dieb die Gans holen werde. Das sollte zu seinem Tode führen. Gegen ein Uhr mittags sah er einen Mann nach der Gans suchen und nahm einen Debstarhaken. Er ging auf den Wendler, — denn das war der Mann, — zu und sagte zu ihm: „Sie haben eine Gans totgeschlagen." Wendler muß darauf seinen Militärdolch aus dem Rockärmel gezogen und auf den Gemeindevorsteher Jauck zugegangen sein. J. schlug zu, um W. den Dolch aus der Hand zuschlagen, bekam aber im gleichen Augenblick einen Stich. Als er sich bückte, um den ihm entfallenen Stock aufzuheben, erhielt er einen zweiten Stich, der ihn tödlich verletzte. Der Angreifer entkam, der Getroffene schleppte sich unter Hilferufen ein Stück nach einem Hause zu. Man eilt ihm zu Hilfe und holte seine Verwandten herbei. Seinem Schwager erzählte der Verwundete, der bei voller Besinnung war, den Vorgang in der eben geschilderten Weise. Er fügte noch hinzu: „Ich muß sterben, er hat mich ins Herz getroffen. Um einer lumpigen Gans willen muß ich mein Leben lassen."

Ein telefonisch herbeigerufener Arzt verband die Wunden und sorgte für Ueberführung in das Merseburger Lazarett, wo der Verletzte nach einigen Stunden verstarb.

Der Täter war am nächsten Tage zum Schlachtefest nach Hause gefahren um dann nach seiner Rückkehr verhaftet zu werden. Er wollte nicht davon wissen, wie er zu dem Dolche gekommen sei. Er habe in Aufregung gehandelt. Er wisse nur noch, daß der Getroffene seine Hand gefaßt habe. Da habe er erst gesehen, daß er den Dolch in der Hand habe.

Die Sachverständigen erklären, daß der Angeklagte verantwortlich ist, er sei nur minderwertig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, die auf Diebstahl und vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg lauteten. Der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre und zwei Monate Zuchthaus.

Das Gericht erkannte auf vier Jahre zwei Monate Zuchthaus und rechnete zwei Monate Untersuchungshaft an. Weiter wurde auf 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170629037/fragment/page=0002

Prozeß Kupfer.

Waren bisher fast nur Zeugen aufgetreten, die an Frau Kupfer erkleckliche Summen „verdient" hatten, so traten gestern auch eine Reihe von Personen an den Zeugentisch, die große Beträge verloren haben. Es ergibt sich dabei immer wieder das gleiche Bild. Die Leute unterlagen einer förmlichen Massensuggestion. Man gab Hunderttausende hin, nachdem man die gefälschten „Unterlagen" in der oberflächlichsten Weise geprüft hatte, und war gar die erste Gewinnrate fällig geworden, so wurden die Geldgeber von einer Art Goldfieber erfaßt. Einer erzählte es dem andern, und vom erfahrenen Kaufmann bis zur Seifenhändlerin flogen sie wie Fliegen auf den Leim und konnten dann nicht wieder loskommen.

Bemerkenswert ist, daß Frau Kupfer in der letzten Zeit vor ihrem Zusammenbruche, als sie anscheinend das Verhängnis bereits nahen sah, mehrere kleine Geldgeber, die durch ihre Beteiligung die mühsam gesammelten Spargroschen vervielfachen wollten, wiederholt ermahnt hat, doch den fälligen „Gewinn", der bereits die Höhe des Einlagekapitals überschritten hatte, abzuheben. Aber die Leute waren in ihrem Spekulationstaumel taub, ließen Kapital und Gewinn weiter stehen und erlebten erst ein schreckliches Erwachen, als sie die Nachricht von der Verhaftung der Angeklagten erhielten . . .

Die Zeugeneinvernahme am Mittwoch fügte keinen neuen Zug in das bekannte Bild. Am Donnerstag wird die Beweisaufnahme fortgesetzt. Der Zeuge Buchhalter Baer hat 5000 Mark eigenes Kapital und 5000 Mark für Bekannte bei Frau Kupfer fünf Tage vor ihrer Verhaftung eingezahlt. Das Geld ist natürlich verloren. — Noch schlimmer erging es dem Kaufmann Bernowitz-Königsberg, der durch einen Oberleutnant a. D. Brode von Frau Kupfer hörte und nach flüchtiger Besprechung mit Frau Kupfer erst 30 000 und dann 200 000 Mark opferte. Er hatte ebenfalls nichts herausbekommen. Oberleutnant Brode war durch den Baron v. Zech der Frau Kupfer zugeführt worden. Sein Schaden beziffert sich auf 56 000 Mark. Die Angeklagte gibt zu, daß sie diesem Zeugen

ein großes gefälschtes Kontobuch vorgelegt habe,

das sie zum Zwecke der Täuschung ihrer Geldgeber angelegt hatte, um die Riesenumsätze der Firma Kupfer glaubhaft zu machen. Man beteiligte sich nicht nur am Gesamtbetriebe der Frau Kupfer, sondern auch am Sondergeschäfte in Tran, Rauchfisch, Speck usw. Die Angeklagte behauptet, es seien an diesen „Geldgeber-Konzern" Gewinne bis zur Höhe von 30 Prozent pro Monat zur Auszahlung gelangt. Die Angeklagte täuschte gewaltige Geschäftsabschlüsse mit Rumänien vor, und als der Krieg mit Rumänien bevorstand, beruhigte sie Buismann durch die Versicherung, daß die Waren im letzten Augenblick noch glücklich über die Grenze gekommen seien und in Hermannstadt in Siebenbürgen lagerten. Sie bestellte Buismann auch in ein Kaffee und in ihre Wohnung, um ihn mit „dem Kommandierenden General des 19. Armeekorps" und einem Hauptmann v. d. Planitz bekanntzumachen. Die Offiziere kamen natürlich nicht und Buismann wurde dabei von der Angeklagten durch vorgetäuschte Telephongespräche, die sie in seiner Gegenwart führte, in den Glauben versetzt, die Herren seien verhindert, zu erscheinen. Schließlich gedierte ihm die Angeklagte eine angebliche Millionenforderung der Firma Kupfer an die Militärbehörde. Natürlich war, wie die Angeklagte lächelnd zugibt, das mit vielen Stempeln bedeckte

Zessionsdokument gefälscht.

Der Zeuge entschloß sich dann, der Sache auf den Grund zu gehen und schrieb einen Brief an den Oberstleutnant Diemer, in dem er ihm die ganze Situation klarlegte und um Auskunft über die Sache bat. Darauf erhielt er eine kurze Antwort, die dahin ging, Oberstleutnant Diemer sei nicht beteiligt an der Firma Kupfer. Dieses kurze Antwortschreiben habe ihn eigentümlich berührt; er habe den Brief in die Tasche gesteckt und sei damit zu Frau Kupfer gegangen. Diese antwortete ihm, diesen Ausgang hätte sie ihm von vornherein sagen können; solche separaten Anfragen an ihren Schwager Diemer hätten gar keinen Zweck; wenn er etwas unternehmen wolle, solle er sie doch erst fragen! Die Angeklagte hat dann noch einmal „Theater gespielt", indem sie dem Zeugen vorredete, Exzellenz v. Kirchbach käme nach Berlin und bei diesem könnte er sich ja über die ganze Sachlage erkundigen. Sie verabredete auch mit dem Zeugen ein Zusammentreffen im Hotel Adlon, und als er dort erschien, war zwar Frau Kupfer dort, nicht aber Exzellenz v. Kirchbach. Angeblich sollte er „soeben zum Kriegsministerium gegangen" sein und in nicht bestimmbarer Zeit zurückkehren. Der Zeuge konnte diese Rückkehr nicht abwarten. Er hat dann vergeblich versucht, genaue Auskünfte über Frau Kupfer zu erhalten. Schließlich ist die Sache ins Rollen gekommen und Frau Kupfer verhaftet worden.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Predigt-Anzeigen.

4. Sonntag n. Trinitatis (1. Juli).

U. L. Frauen. Vorm. 8 Uhr Oberpfarrer Prof. Schmidt. 10 Uhr Pastor Knoblauch; nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl, derselbe. 11¾ Uhr K.-G. in der Kirche, Pastor Jahr. 11¾ Uhr K.-G. im Reformrealgymnasium, Pastor Knoblauch. — Dienstag abend 6 Uhr Kriegsbettstunde mit Abendmahlsfeier, Pastor Jahr.

Gottesdienst für erwachsene Taubstumme. Vorm. 10 Uhr in der Anstalt Jägerplatz 24—26.

Domkirche (ref. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Domprd. Lic. Baumann. (Sammlung für die Reformationsjubelspende.) 11¾ Uhr K.-G., Domprd. Lic. Baumann. Ab. 6 Uhr Domprd. Prof. D. Lang. — Freitag, 6. Juli, ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde, Domprediger Prof. D. Lang.

St. Ulrich. Vorm. 8 Uhr Sup. D. Wächtler. 10 Uhr Pastor Heintze; Beichte u. Abendmahl. 11½ Uhr Franck. K.-G. in der Aula der Martinschule Charlottenstr. 15, Pastor Heintze. Nachm. 2 Uhr K.-G. bei günstigem Wetter Heidenausflug, Pastor Richter. — Montag vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl, Sup. D. Wächtler. Dienstag ab. 6 Uhr Kriegsbettstunde für beide Gemeinden in der Marktkirche. — **Ostbezirk:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Krondorfer Straße 6a, Sup. D. Wächtler. Nachm. 2 Uhr K.-G. daselbst.

St. Moritz. Vorm. 8 Uhr Pastor Voigt, Beichte u. beil. Abendmahl, derselbe. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. ½12 Uhr K.-G., derselbe. — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde, Oberpf. Keller. — **Hospital:** Vorm. ¾9 Uhr Oberpfarrer Keller.

St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Pastor Hellmann. 10 Uhr Pastor Witte. K.-G.: 11¼ Uhr in der Aula der Mittelschule Torstraße, Pastor Hellmann; 11¾ Uhr in der Kirche, Pastor Witte; nachm. 2 Uhr in der Kirche, Pastor Gallert. — Dienstag Hannaverein, Pastor Gallert. Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde, Pastor Prof. Körner. — **Paul-Riebeck-Stift:** Vorm. 8¾ Uhr Pastor Witte. — **Prov.-Blindenanstalt:** Vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. Donnerstag 5 Uhr K.-G., derselbe.

Laurentiuskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Meinhof. 10 Uhr Pastor Förster, Abendmahl, derselbe 11½ Uhr K.-G., Pastor Förster. — Dienstag ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde, Pastor Wagner.

Stephanuskirche. Vorm. 8 Uhr siehe Laurentius. 10 Uhr Pastor Meinhof, Abendmahl, ders. 11½ Uhr K.-G., Pastor Meinhof. Ab. 6 Uhr im Gemeindehause „Sonntagsandacht". — Donnerstag 8 Uhr siehe Luthervortrag in der Marktkirche.

Diakonissenhaus. Vorm. 10 Uhr Pastor Hartmann. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde, Pastor Hartmann.

Pauluskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor von Broecker. 10 Uhr Pastor Haberland. ½12 Uhr K.-G., Pastor Haberland. Ausflug des 2-Uhr-K.-G. (Pastor von Broecker) nach dem Birkenwäldchen; Abgang 2 Uhr unterhalb der Kirche. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde (Al.), Pastor von Broecker. Freitag ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde, Pfarrer Bach.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Faßmer. 10 Uhr Pastor Butz. 11½ Uhr K.-G. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor Faßmer. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Bibelstunde, Rudolf-Haym-Straße 37, Pastor Faßmer.

St. Bartholomäus. Vorm. 8 Uhr Vikar Henkeik. 10 Uhr Pastor Kunitz. 12 Uhr K.-G. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde, Pastor Kunitz. Freitag ab. ½9 Uhr Bibelbesprechstunde im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4, Superint. Hellwig.

Petruskirche. Vorm. 10 Uhr Vikar Henkeik. ½12 Uhr K.-G., Pastor Kunitz.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr bl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre u. Andacht. Abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — Mittwoch ab. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins. Donnerstag ab. 7½ Uhr Kriegsbittandacht. An den Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr bl. Messen.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße. Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbert. Vorm. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Evang.-Luther. Gemeinde, Mauerstr. 7. Vorm. 10 Uhr Predigt, Missionar Reichardt. Nachm. 2½ Uhr kirchliche Unterredung, derselbe.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Vorm. 10 Uhr Bibelstunde. 11¼ Uhr Kinderstunde. Ab. 8 Uhr öffentlicher Vortrag von Herrn L. Heynemann. — Donnerstag ab. 8½ Uhr Gebetsstunde.

Christl. Gemeinschaft (in der Landeskirche), Margaretenstr. 5 — gegenüber der Feuerwache. Vorm. 11½ Uhr Kinderstunde. Ab. 8½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Mittwoch ab. 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde (Philipperbrief).

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39. Vorm 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Klinger. 11 bis 12 Uhr K.-G. 4 Uhr Gottesdienst, ders. Mittwoch 8¼ Uhr Kriegsbettstunde. — **Nietleben:** Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag ab. 7¾ Uhr Versammlung.

Methodisten-Gemeinde, Magdeburger Straße 27. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagschule. Ab. 8 Uhr Jugendbundfest. Chorgesänge, Deklamationen und Ansprachen wechseln miteinander ab. — Mittwoch ab. ½9 Uhr Jugendbund. Donnerstag ab. ½9 Uhr Bibelstunde.

Stadtmission, Weidenplan 4. Sonntag abend 8½ Uhr Vortrag. Redner: Pastor Winterberg. Nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. 4½ Uhr Waldgottesdienst. Dienstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Freitag ab. 8½ Uhr allgemeine Kriegsbettstunde. Sonnabend abend 8½ Uhr Familienblaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glauchaerstr. 73, Hohenzollernstr. 11, Schmiedstraße 21; daselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — **Filiale Schmiedstraße 21:** Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. — **Filiale Rudolf-Haym-Str 37:** Sonntag ab. 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. — **Böllberg** (bei Wirt Leonhardt): Freitag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde.

Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr Pastor Knoblauch-Teicha. ¾12 Uhr K.-G. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbettstunde, Pastor Dr. Jenrich. Donnerstag ab. ½9 Uhr Bibelstunde, Pastor Dr. Jenrich.

Seeben. Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Jenrich. 1 Uhr K.-G., ders.

Ammendorf. Vorm. 9 Uhr Pastor Balthasar.

Beesen. Vorm. 11 Uhr Pastor Balthasar.

Büllberg. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Nitschke. — Mittwoch ab. ½8 Uhr Kriegsbettstunde, derselbe.

Wörmlitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Nitschke. — Donnerstag ab. ¾9 Uhr Kriegsbettstunde, derselbe.

Dölau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. 12 Uhr K.-G., derselbe.

Lettin. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz.

Provinzial-Nachrichten.

Bennungen, 27. Juni. (Abgefaßte Hamsterin.) Eine Frau aus Leipzig, die zum „Hamsterzug" unsere Gegend aufgesucht hatte, erlebte zum Schluß einen großen Reinfall. Sie hatte schon zur Abreise gerüstet, als sich Vertreter der Behörde ihre Körbe etwas genauer ansahen, und da kamen allerhand leckere Sachen zum Vorschein. Die Frau hatte 12 Kfund Kartoffeln, 500 Eier, junge Tauben, 1 Pfund Butter u. a. „eingenommen". Die Nahrungsmittel wurden beschlagnahmt. Außer der nutzlosen Fahrtausgabe wartet ihrer wie auch der Verkäufer noch eine empfindliche Strafe.

Eisdorf (Mansf., Seekr.), 29. Juni. (Das Fest der goldenen Hochzeit) beginnen der Bahnbeamte a. D. Karl Erpelt und seine Ehefrau sowie das Karl Mückenheimsche und Gottlieb Werlinasche Ehepaar. Die 3 Jubelpaare erhielten das kaiserliche Gratulationsschreiben.

Rotisch, 29. Juni. (Verhaftung.) Hier ist der Postbriefträger und Leitungsaufseher D. verhaftet worden. Er hat seit langer Zeit Unterschlagungen begangen, sowohl an Feldpost- als auch Ortssendungen. Außerdem hat er mit Hilfe eines gefälschten Ortsstempels Briefmarken und Ortsgutschein abgestempelt und letztere in den Verkehr gebracht.

Gera (Reuß), 28. Juni. (Erhöhte Elektrizitäts- und Fahrpreise.) Die Geraer Straßenbahngesellschaft stellte beim Stadtrate den Antrag, ihr zu gestatten, infolge der Kohlensteuer die Preise für Elektrizität auf 60 Pfennige und für technische Zwecke auf 25 Pfennige die Kilowattstunde zu erhöhen. Auch soll auf der Straßenbahn ein Einheitspreis von 15 Pfennig zur Einführung kommen, wobei jedoch Vergünstigungen für Arbeiter- und Schülerkarten stattgegeben werden soll, so daß 10 Fahrten nur mit 1,30 Mark berechnet werden sollen. Der Stadtrat hat dem Vorschlage zugestimmt.

Lützen, 28. Juni. (Auf die Ausschreibung der hiesigen Bürgermeisterstelle) sind 220 Meldungen eingegangen. Aus den vier zur engeren Wahl gestellten Bewerbern wurde der Obersekretär Meyer aus der Stadtverwaltung Berlin-Schöneberg zum Bürgermeister der Stadt Lützen gewählt. Er ist 37 Jahre alt, in Arnswalde in der Provinz Brandenburg geboren und studierte an der Universität zu Berlin Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Geschichte. Im August 1914 zog er als Bataillonsadjutant in den Krieg, wurde im Laufe desselben zum Kompagnieführer und Hauptmann befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Infolge eines Schusses in den rechten Unterarm ist er zur Zeit unfähig zum Heeresdienst.

× **Eisenach,** 28. Juni. (Aufsehenerregende Treibriemendiebstähle.) Ein seitens der Militärbehörde als Aufsichtsbeamter nach der hiesigen Fahrzeugfabrik kommandierter Chargierter B. hat das in ihn gesetzte Vertrauen schwer mißbraucht und sich umfangreicher Treibriemendiebstähle in der genannten Fabrik schuldig gemacht. Er wurde sofort seines Amtes enthoben und der Militärbehörde übergeben. Als Hehler wurden ebenfalls in Haft genommen der Sattlermeister Br. und der Sattler J. von hier.

Kunst und Wissenschaft.

Der neue Rektor der Wiener Universität. Zum Rektor der Universität Wien ist der Professor für Arzneimittellehre Hofrat Hans Horst Meyer gewählt worden. Meyer ist einer der führenden Pharmakologen. Er ist 1853 in Insterburg geboren, bildete sich unter Jaffé, Ludwig und Schmiedeberg aus, und war nach kurzer Tätigkeit in Dorpat seit 1884 Professor für Pharmakologie in Marburg bis zu seiner Uebersiedelung nach Wien.

Christian Zahrtmann, einer der bekanntesten Maler Dänemarks, ist am Freitag gestorben. Der Künstler, der neben Skovgaard als der bedeutendste Maler des Landes galt, wurde 1843 in Rönne, Bornholm, geboren. Im ganzen schuf er 750 Gemälde, darunter eine Menge historische.

Neuerwerbungen. „Das Fenster", ein Bühnenspiel in drei Akten, von Joseph August Lux, wurde vom Hofburgtheater in Wien zur Aufführung angenommen. — Das Stuttgarter Hoftheater hat zur Uraufführung Siegfried Wagners neuestes Werk „Hütchen ist an allem schuld" erworben. Im Schauspiel ist beabsichtigt, „Canossa" von Paul Ernst und „Der Held vom Wald" von Hermann Essig aufzuführen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Mitteldeutsche Versicherungs-A.-G. zu Halle.

In der am 28 Juni d. Js. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung waren von dem 5 000 000 Mark betragenden Aktienkapital durch 23 Aktionäre 3 178 000 Mark stimmberechtigt vertreten.

Jahresbericht, Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz für 1916, ferner die Berichte des Aufsichtsrats und der Rechnungsprüfer wurden bekanntgegeben, genehmigt und hierauf erfolgte Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat. Die nach der festgelegten Reihenfolge ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herr Paul The Losen, Düsseldorf, und Herr Kgl. Oberamtmann, Domänenpächter und Rittergutsbesitzer Karl Wentzel, Teutschenthal, wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Geschäftsbetrieb erstreckte sich, wie seither, auf die direkte Versicherung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- u. Wasserleitungsschäden, die Versicherung gegen Mietverlust, Schaden durch Betriebsunterbrechung und von Preisdifferenzen im Zuckerhandel infolge Brand, Blitzschlag oder Explosion, sowie die indirekte Feuerversicherung.

Die Gesamtversicherungssumme Ende 1916 erhöhte sich auf 492 337 953 (1915: 390 306 896) Mark, die Prämieneinnahme in 1916 auf 1 129 280,94 (1915: 897 531,29) Mark. An Netto-Prämienüberträgen (Reserven) wurden 529 028,98 (1915: 274 472,50) Mark zurückgestellt. Für Rückversicherungsprämien wurden 357 624,20 (1915: 260 692,43) Mark verausgabt. Die bezahlten und zurückgestellten Schäden des Geschäftsjahres betrugen 485 563,71 (1915: 440 874,63) Mark, die Provisionen 163 586,10 (1915: 169 754,48) Mark, die sonstigen Verwaltungskosten der Direktion und Agenturen 106 447,97 (1915: 101 202,77) Mark. Der mit 230 354,61 Mark aus dem Vorjahre übernommene Bestand des Organisationsfonds brauchte nicht in Anspruch genommen zu werden und ist zur Verfügung der Gesellschaft unverändert auf neue Rechnung übertragen.

Auf den Wertpapierbestand sind weitere 46 009 Mark für buchmäßigen Kursverlust abgeschrieben worden. Nach Absetzung dieses Betrages verbleibt ein Reingewinn von 4346,86 Mark, von welchem 10 Prozent der gesetzlichen Reserve zugewiesen und restliche 3912,17 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

A. Riebesche Montanwerke Akt.-Ges. in Halle a. S. Zur Ergänzung unseres Auszugs aus dem Geschäftsbericht sei noch folgendes mitgeteilt: In der Bilanz erscheinen u. a. die Debitoren mit 7,13 (6,84) Mill. Mark, die Vorschüsse an die Gewerkschaft Rießer mit 3,01 (2,91) Mill. Mark, Warenlager und Vorräte mit 4,36 (2,94) Mark, Wertpapiere mit 8 417 326 (7777 357) Mark und die Aktiv-Hypotheken mit 641 026 (634 284) Mark. Andererseits erscheinen bei unverändert 28,5 Mill. Mark Aktienkapital und 10 340 600 (10 542 700) Mark Schuldverschreibungen, die Kaufgelderrückstände mit 790 531 (1 062 654) Mark, Hypothekenschulden mit 4,16 (4,00) Mill. Mark. Die Kreditoren, in denen die vorgeschriebene Rücklage für Kriegsgewinnsteuer enthalten ist, sind von 3,25 auf 7,10 Mill. Mark gestiegen. Die bisher getrennt unter Stammeinlage ausgewiesenen Beteiligungen bei dem Verkaufssyndikat für die Paraffinöl G. m. b. H., der Elektrizitätsleitungsgenossenschaft Ueberlandszentrale Amsdorf, der Gasgenerator- und Braunkohlenverwertung G. m. b. H. Leipzig und der Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland G. m. b. H., sind auf ein neues Konto: Beteiligungen an fremden Bergwerken und sonstigen Unternehmungen verbucht, das mit 327 373 Mark unter den Aktiven der Bilanz erscheint, während die Stammeinlage im Vorjahre mit zusammen 65 900 Mark zu Buche standen, wozu 285 053 Mark Beteiligung an fremdem Bergwerk und sonstigen Unternehmungen traten. Der Reservefonds und der außerordentliche Reservefonds ergeben zusammen 29,28 Prozent des Aktienkapitals. Die Generalversammlung, der, wie schon gemeldet, die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 10 Mill. Mark Vorzugsaktien vorgeschlagen wird, findet am 19. Juli in Halle statt.

Neue 75-Millionen-Anleihe der Stadt Dresden. Die Stadt Dresden trägt sich mit der Absicht, eine Anleihe von 75 Mill. Mk. zur Bestreitung der außerordentlichen Kriegsausgaben auszugeben. Diese betragen bis jetzt reichlich 50 Mill. Mark. Die letzte Anleihe der Stadt Dresden, die 1908 bewilligt wurde, umfaßte 40 Mill. Mark. Im Jahre 1913 stimmten die Stadtverordneten der Emission einer Anleihe von 75 Mill. Mark zu, die jedoch infolge des Krieges noch nicht aufgelegt worden ist.

Usancen für den Handel in amtlich nicht notierten Werten. Die Gewerkschaft Sachsen-Weimar verteilt am 10. Juli d. Js. an die am 30. Juni d. Js. im Gewerkenbuche eingetragenen Gewerken eine Ausbeute von 300 Markje Kux. — Auf Grund des § 26 der durch die Ständige Kommission des Centralverbands des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes festgestellten Usancen für den Handel in amtlich nicht notierten Werten vom 11. Dezember 1912 hat die Vereinigung der am Handel mit Kuxen und amtlich nicht notierten Werten beteiligten Bankgeschäfte Rheinlands und Westfalens diese Ausbeute als eine unregelmäßige im Sinne der Börsengebräuche erklärt. Sie steht demjenigen Gewerken zu, der am 30. Juni d. Js. Besitzer von Kuxen gewesen ist.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170629037/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gegen die Ehefrau Olga Nürnberger geb. Werner aus Halle, Thomasiusstr. 17, und die Händlerin Anna Fricke geb. Bischoff in Halle, Leipziger Straße 54, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts vom 13. Mai 1917 wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Mohrrüben, Vergehens gegen die Bekanntmachung des Magistrats vom 25. Januar 1917, eine Geldstrafe von je sechzig Mark, hilfsweise eine Gefängnisstrafe von zwölf Tagen festgesetzt worden.

Halle, den 28. Juni 1917. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Gegen die Handelsfrau Auguste Müller geb. Schulze, Zwingerstraße 6, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts hier vom 21. Mai 1917 wegen Höchstpreisüberschreitung für Rhabarber, Vergehens gegen die Verordnung des Bundesrats vom 23. Juli 1915/23. März 1916, eine Geldstrafe von fünfzehn Mark oder drei Tagen Gefängnis festgesetzt worden.

Halle, den 28. Juni 1917. **Die Polizeiverwaltung.**

Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft in Halle a. d. S.

Summarische Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva:	ℳ ₰
Verpflichtungen der Aktionäre	3.750.000,—
Guthaben bei Agenten, Versicherungsgesellschaften, Banken, Stückzinsen	1.000.002,69
Kassenbestand	1.428,35
Hypothek und Wertpapiere	957.900,—
Lastenfreier Grundbesitz	169.347,23
Inventar	23.597,95
	5.902.276,22
Passiva:	
Aktienkapital	5.000.000,—
Prämienüberträge (Reserve)	329.038,95
Schadenreserve	281.996,28
Diverse Kreditoren	56.539,49
Organisationsfonds (wie im Vorjahre)	230.354 61
Gewinn	4.346,86
	5.902.276,22

Offene Stellen

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich zum möglichst baldigen Antritt einen **tüchtigen, militärfreien**

jungen Mann

aus der Branche.
Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen, auch von Kriegsbeschädigten erbittet

Arno Schobess,
Querfurt.

Zum 15. Juli oder später suche für unser großes Knabenpensionat eine **energische** und **erfahrene**

Wirtschafterin,

die sich **keiner Arbeit scheut** und **größeres Personal** erleiten muß. Off. erb. m. Gehaltsansprüchen an

Fr. Direktor Boltz,
Ilmenau (Thüring.)
Institut Boltz.

Gesucht

zum baldigen Antritt tüchtiges, solides

Stubenmädchen,

welches servieren, ausbessern, etwas schneidern und gut plätten kann (keine Glanzwäsche). Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Frau Kommerzienrat Nolle,
Weißenfels a. d. S.,
Haus Weidenmühle.

Sofort oder 1. August suche ich für mein **Kinderwagen-, Holz-, Korb-, und Spielwaren-Geschäft eine tüchtige**

Verkäuferin.

Theodor Lühr, Leipziger Str. 94.

Tüchtige, zuverlässige

Kontoristin,

welche in allen Kontorarbeiten bewandert ist, perfekt stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, von hiesigem Fabrik- u. Engros-Geschäft zum baldigen Antritt **gesucht.**
Nur solche, welche bereits ähnliche Stellen bekleidet haben, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. C. 2583** an **Rudolf Mosse, Halle,** einsenden.

A.-G. für Grundstücksverwertung, Halle a. S., Steinweg 20a, I.
Telefon 1468, vermietet am Steinweg sofort
5-Zimmer-Wohnung, Mädch.-Kam., Bad, Mk. 800.— evtl. geteilt,
1. Oktober **5-Zimmer-Wohnung,** Mädch.-Kam., Bad, Mk. 800.—,
1. Oktober **5-Zimmer-Wohnung,** Bad Loggia, elektr. Licht, Mk. 650.—,
1. Oktober **4-Zimmer-Wohnung,** Bad Loggia, Mk. 500.—,
sofort oder später 2 **Läden mit 1 und 2 Stuben,**
ferner Gr. Ulrichstr. 47
sofort oder später. **1. Obergeschoß** mit Zentralheizung, passend für Versicherungsbüro, Geschäftszwecke etc.,
1. Oktober **großer Laden,** evtl. mit angrenzenden Geschäftsräumen.
Auskunft wird erteilt durch d. Hausmann u. im Geschäftszim. **Steinweg 20a. I.**

Bekanntmachung.

Zur Entlastung der Eisenbahnen wird vom 1. Juli 1917 ab Frachtstückgut und Frachtwagenladungsgut, sowie Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung für nachstehende Verkehrsbeziehungen zur Beförderung mit der Eisenbahn nicht mehr angenommen:

von **Altona**	nach	**Halle (Saale), Torgau, Wittenberg,**
von **Halle (Saale)**	nach	**Altona, Hamburg** (Barmbeck, Hbf., Han., Freihafen, Kai rechts, Süd, Sternschanze, Lübecker Gbf.), **Ohlsdorf, Harburg** (Hbhf. u. U. E.),
von **Hamburg**	nach	**Halle (Saale), Torgau, Wittenberg,**
von **Harburg**	nach	**Halle (Saale), Torgau, Wittenberg,**
von **Lübeck**	nach	**Wallwitzhafen,**
von **Torgau**	nach	**Altona,**
von **Torgau**	nach	**Hamburg** (Barmbeck, Hbhf. B., Hbhf. Han., Freihafen, Kai rechts, Süd, Sternschanze, Lübecker Gbf.), **Ohlsdorf, Harburg** (Hbf. u. U. E.),
von **Wallwitzhafen**	nach	**Lübeck,**
von **Wittenberg**	nach	**Altona, Hamburg** (Barmbeck, Hbhf., Han., Freihafen, Kai rechts, Süd, Sternschanze, Lübecker Gbf.), **Ohlsdorf, Harburg** (Hbhf. u. U. E.)

Ausgenommen von der Sperre sind folgende Güter:

1. Frachtstückgüter im Einzelgewicht über 1500 kg.
2. Wagenladungen in loser Schüttung.
3. Feuergefährliche, explosive und ätzende Güter.
4. Wagenladungen, die von Anschlußinhabern oder an Anschlußinhaber aufgeliefert werden. In den Frachtbriefen sind die Anschlußinhaber als solche kenntlich zu machen.
5. Bäume, Sträucher, lebende Pflanzen und Schnittblumen.
6. Leichtverderbliche Lebensmittel
7. Edelmetalle und Kostbarkeiten.
8. Flüssiges Ammoniak.
9. Flüssige Schwefelsäure.
10. Kohlensäure in Stahlzylindern.
11. Lebende Tiere.
12. Möbel und Umzugsgüter.
13. Porzellan und Steingut, unverpackt.
14. Ruß in Säcken.
15. Spiegel- und Tafelglas in Kisten.
16. Alle Nachschubsendungen für das Feldheer, für die Depots der Sammelstationen, für die Weiterleitungs- und Hilfswetterleitungsstelle, für die Militärpaketämter und die Verbündeten.

Der Güterdampferverkehr

von Altona-Harburg-Hamburg nach Wittenberg und Torgau und in umgekehrter Richtung findet wöchentlich je einmal statt.
Abfahrtstage von Hamburg und Torgau: Sonnabend. Fahrtdauer 4 Tage.
Ausführende Firma: Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaften A.-G.

Annahme- und Ausgabestellen:

Stationen.	Firma.	Annahme- und Ausgabestellen.	Fernsprecher.
Altona	Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft A.-G.	Neumühlener Elbkai Dechsche Städtischer Schuppen 5 Stadtdeich	Gr. 4 4284—97
Harburg	„ „		„ „
Hamburg	„ „		„ „
Wittenberg	Speditionsverein		Amt Dessau 31, 71, 81, 91. 19, 79.
Torgau	„		

von Altona-Harburg-Hamburg nach Halle und in der Gegenrichtung findet wöchentlich eine Fahrt in jeder Richtung statt.
Abfahrtstage von Hamburg und Halle jeden Sonnabend abend, Fahrtdauer 6 Tage.
Ausführende Firmen: Reederei der Saale-Schiffer A.-G. und Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G. Abteilung Hallesche Dampfschiffahrt.

Annahme- und Ausgabestellen.

Stationen.	Firma.	Annahme- und Ausgabestellen.	Fernsprecher.
Altona	Neumühlener Kai, Hüttenschute Bollwerk, Kastenschute		
Harburg	„ „		
Hamburg	Reederei der Saale-Schiffer A.-G. (Nur für die Annahme) Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G. Abteilung Hallesche Dampfschiffahrt	Billwärder Neudeich bei der Brandhofer Schleuse Stadtdeich 97	Gr. 6, 4620. Gr. 3. 594.
Halle	Reederei der Saaleschiffer A.-G.		5725—26.

von Lübeck nach Wallwitzhafen und in der Gegenrichtung findet wöchentlich eine Fahrt in jeder Richtung statt.
Abfahrtstage von Lübeck jeden Freitag von Wallwitzhafen wechselnd. Fahrtdauer etwa 3 Tage.
Ausführende Firmen: F. H. Bertling, Lübeck, Lüders & Stange, Lübeck.

Annahme- und Ausgabestellen.

Stationen.	Firma.	Annahme- und Ausgabestellen.	Fernsprecher.
Lübeck	Schuppen der Kaufmannschaft im Klughafen (unterhalb der Hundestraße)		258
Wallwitzhafen	Speditionsverein		Amt Dessau 31, 71, 81, 91

Nähere Auskünfte, insbesondere über die zur Anwendung kommenden Tarife, erteilen die in dieser Bekanntmachung genannten Firmen.

Halle (Saale), den 22. Juni 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Kaufe bei H. Elkan

Bekleidungsgegenstände jeder Art,
ob fertig oder vom Meter.
— Wir bringen in allem grosse Auswahl! —

Königstr. 14 I

herrschaftl. 4-Zimmer-Wohnung, mit Küche, Mädchenk., Bad, Innenkl. u. reichl. Zubehör für 700 Mk. per sofort oder 1. Okt. zu vermieten.

Vermischtes

Knabenanzüge werden billig angefertigt, auch von alten Stoffen.
Beesener Straße 90, II. r.

Koffer
Lederwaren
Damen- Geld- Brief- Reise-
Taschen
Grösste Auswahl!
Alle Reparaturen billigst!
Hch. Krasemann,
nur
Schmeerstr. 19.

Schkeuditz.
Schöne Wohnungen,
teils mit Bad, teils elektr. Licht, Garten zum Preise von 300—500 Mk. sof. od. spät. zu verm. Näh. das. **Wilhelmstraße 30a** bei **Berthold** oder **Leipzig,** Göschenstr. 16, II r. Tel. 60604

Vermietungen

Friedrichstr. 20,
1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

5-Zimmer-Wohnung,
elektrisches Licht, Bad, per 1. 10. zu vermieten
Merseburger Str. 160, Ecke Königstr.

Königstr. 14 III
herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör für 1000 Mk. per 1. Okt zu vermieten.

A.-G f. Grundstücksverwertung, Halle a. S.,
Abteilung **Hausverwaltung, Steinweg 20a,** Tel. 1468.
vermietet herrsch. Wohnungen mit Bad, Gas und elektr. Licht:
1. Okt. Magdeburgerstraße 47, II, 6 Zimmer Mk. 1500.—
sofort Bernburgerstraße 30, II, 5 „ „ 1175.—
1. Okt. Kl. Ulrichstraße 19, III, 6 „ „ 825.—
sofort „ 18, I, 6 „ „ 1050.—
„ „ Forsterstr. 11, Erdg u. Obergeschoß 5 Zim. Mk. 600.— bis 750.—, sowie Geschäftsräume sofort.
Bergstraße 7 Eckladen mit Stube Mk. 650.— und Mk. 300.—
Kl. Ulrichstraße 18 Laden mit kleiner Wohnung Mk. 500.—
Besichtigung nach Meldung bei betr. Verwalter oder Hausmann.

Brautleute,
überzeugen Sie sich unbedingt von der
unübertroffenen Leistungsfähigkeit
der
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.
Riesenauswahl!
Grosse Vorräte noch zu billigen Preisen!
Weit über 100 Musterzim.

Bahnsperre ab 1. Juli.

Regelmäßiger Eildampfer-Verkehr
Halle-Hamburg und Zwischenstationen
wie Magdeburg, Wittenberge, Lübeck usw.
Abfahrt von **Halle** jeden **Sonnabend.**
Halle-Berlin und Zwischenstationen
wie Brandenburg, Spandau usw.
Abfahrt von **Halle** jeden **Mittwoch.**
Fahrtdauer **Halle-Hamburg** wie **Halle-Berlin**
ca. 4—5 Tage.
Güterannahme täglich, Anlieferung am Abgangstage bis spätestens **5 Uhr nachmittags.**

Rhederei der Saale-Schiffer
Aktien-Gesellschaft.
Telefon 5725.

Speditions-Verein
Mittelelbische Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft. Telefon 5700.

Vermietungen
von
Wohnungen,
möblierten Zimmern,
Läden,
Niederlagsräumen,
Schuppen etc.
inseriert man am zweckmässigsten
in der
Saale-Zeitung.

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer
evtl. mit Mittagstisch Nähe Riebeckplatz gesucht. Offerten an Ann.-Exped. **Otto Müller, Leipziger Str. 84.**

Ausbesserin sucht Beschäftigung, Pfälzerstr. 6 part. lks.

Familien-Nachricht.

Soeben erreicht uns die schmerzliche Kunde, dass unser treubewährter Beamter,
der Kaufmann

August Behler,

Vizefeldwebel in einem Inf.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
nach 2¾jährigen schweren Kämpfen an der Spitze seines Zuges den Heldentod erlitten hat.

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen pflichteifrigen, begabten Mitarbeiter, dessen junges Leben zu den besten Hoffnungen berechtigte.

Ein bleibendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Halle, den 29. Juni 1917.

Dampftalgschmelze u. Speisefett-Fabrik der Fleischer-Innung zu Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170629037/fragment/page=0004

Ein englischer Spitzel.

Wie Berichte über deutsche Dynamitanschläge entstehen.

Berlin, 28. Juni. (Nichtamtlich.) „Sydsvenska Dagbladet" vom 26. Juni 1917 berichtet unter anderem folgendes:

In der Nacht auf den Donnerstag, 21. Juni 1917, kam ein schwedischer Steuermann namens Wennerholm auf die Detektiv-Polizei und teilte mit, daß er auf der Rückfahrt von Lidingö (Insel mit Bergnügungsplätzen in der nächsten Umgebung von Stockholm) Gelegenheit gehabt habe, ein Gespräch zwischen deutschen Seeleuten anzuhören. Diese erzählten u. a., daß sie auf dem im Partan-Hafen liegenden englischen Dampfer „Symburn" Dynamit angebracht hätten, um dadurch das Fahrzeug nach einer gewissen Zeit in die Luft zu sprengen. Um dieses Unglück zu verhüten, habe er sich unmittelbar an Bord des „Symburn" begeben und dem Kapitän von der drohenden Gefahr Mitteilung gemacht. In seiner Gegenwart sei das Schiff untersucht worden, dabei habe sich unter einer Winsche ein Dynamitpaket vorgefunden, das an die Polizei abgegeben wurde. Wennerholm wurde darauf von der Polizei verhört und erzählte, daß er durch Vermittlung eines bei einer ausländischen (nicht deutschen) Gesandtschaft Angestellten den Marineattaché der genannten Gesandtschaft kennen gelernt habe. Von diesem wurde W. gegen eine monatliche Bezahlung von 400 Kr. als Agent angestellt, mit dem speziellen Auftrag, Mitteilungen über Abgangszeiten deutscher Dampfer, Seewege, Convoy-Angelegenheiten usw. zu sammeln und ihm zu bringen. Später sollte er auf einem schwedischen Schiff anmustern, das zwischen Schweden und Deutschland geht, um auf diese Weise Aufklärungen über die deutsche Marine, ihre neuen Boote u. a. m. zu erhalten. W. sollte hierfür eine monatliche Bezahlung von 400 Kr. beziehen, ein Einkommen, das er durch Schmuggel leicht noch mehr hätte erhöhen können.

Wennerholm gab zu, daß seine Erzählung von dem deutschen Dynamit auf dem „Symburn" ein Manöver war, das dazu dienen sollte, Schweden gegen Deutschland aufzuhetzen. Vor ungefähr 14 Tagen hatte er dem genannten Marineattaché den Vorschlag gemacht, Dynamit auf einem englischen Dampfer zu schmuggeln und dann durch eine für diesen Zweck zurechtgemachte Erzählung der Sache den Anschein eines deutschen Dynamitattentates zu geben. Das Dynamitpaket hatte er später erhalten und dann seinen Plan ausgeführt in der Erwartung, daß die Stimmung zwischen Deutschland und Schweden dadurch wirklich verschlechtert würde.

Amerika.

Rüstungsschwierigkeiten in Amerika.

Berlin, 28. Juni. In „Land and Water" gibt Frank H. Symonds, der bekannteste amerikanische Militärschriftsteller, folgende Darstellung der Schwierigkeiten, auf welche die Kriegsrüstungen der Vereinigten Staaten stoßen: Die militärische Lage Amerikas ist jener Englands im August 1914 zu vergleichen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Vereinigten Staaten kein Expeditionskorps aufzustellen haben und auch nicht auf eine Erfahrung wie den Burenkrieg zurückblicken können. Im gegenwärtigen Momente könnte Amerika für einen auswärtigen Feldzug nur 1½ Divisionen zur Verfügung stellen. Was die Artillerie betrifft, so besitzt die Armee nicht genügend dreizöllige Kanonen, um ein Armeekorps für eine auswärtige Expedition hinlänglich zu versorgen. Ebenso hat sie nur einige langsame Flugzeuge ohne Bewaffnung. Sie hat ferner keine Reserve an erfahrenen Offizieren, wie sie England in den Garnisonen seiner Kolonien zur Verfügung standen. Die praktische Ausbildung liegt in den Vereinigten Staaten seit dem Bürgerkriege völlig im argen.

Wenn die dem Kriege noch nicht genügend günstig gestimmte Bevölkerung Amerikas zweckentsprechend aufgeklärt wird, so wird es wahrscheinlich möglich sein, bis April 1918 6—7 Divisionen nach Europa zu senden. Jedoch werden diese Truppen nur oberflächlich ausgebildet und weder imstande sein, die notwendige Artillerie noch das notwendige Zubehör an Kriegsmaterial mit sich zu führen. Mindestens sechs weitere Monate Ausbildung in Europa sind notwendig, bevor diese Divisionen an die Front geschickt werden können.

Was Amerika den Verbandsmächten im Jahre 1918 zur Verfügung zu stellen vermag, wird diesen lediglich seine Bereitwilligkeit zeigen, ihnen zu helfen, und also demgemäß mehr eine moralische als materielle Bedeutung haben.

Amerikanischer Flugzeugtransport verschwunden.

Wie „Ruskij Invalid" berichtet, ist ein großer Transport mit amerikanischen Flugzeugen, der in diesen Tagen in Wladiwostok eintreffen sollte, nicht angelangt und überfällig. Wahrscheinlich ist er feindlichen Hilfskreuzern im Stillen Ozean zum Opfer gefallen. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß die russische Luftflotte durch weitere 200 französische und englische Apparate verstärkt worden sei. Leider seien in der letzten Zeit 29 russische Flugzeuge verloren gegangen, davon die zwei besten russischen Flieger.

Laut „Neuer Zürcher Zeitung" berichtet die „Neue Korrespondenz" aus New York: Alle den deutschen Offizieren in den Vereinigten Staaten auf Ehrenwort gewährten Freiheiten sind aufgehoben worden.

Der „Frankf. Ztg." wird aus dem Haag gedrahtet: Der Gesamtbetrag der Anleihen der Vereinigten Staaten an die alliierten Länder habe nun, einschließlich der 15 Millionen Dollar an England und der 10 Millionen Doll. an Frankreich, die Gesamtsumme von einer Milliarde Dollar überschritten.

Roosevelts Töchter in Frankreich.

Der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet die „Neue Korrespondenz" aus New York, daß die beiden Töchter Roosevelts nach Frankreich abreisten, um dort General Pershing ihre Dienste anzubieten.

Ueberführung deutscher Kriegsgefangener nach Amerika.

Um sie als Wegebau-Arbeiter zu beschäftigen?

Nach den „New York Times" hat der amerikanische Straßenbauverband bei der amerikanischen Regierung angeregt, dafür einzutreten, daß in England und Frankreich untergebrachte deutsche Kriegsgefangene nach den Vereinigten Staaten übergeführt werden, um dort bei der Ausführung von Wegebauten geeignete Verwendung zu finden. Die Annahme dieses Vorschlags liege nahe. Schon vor 100 Jahren haben Kriegsgefangene deutscher Abkunft in den Vereinigten Staaten ähnliche Arbeiten ausgeführt, nach deren Erledigung sie sich in Amerika niedergelassen haben und wertvolle Bürger der Vereinigten Staaten geworden sind. Bei dem in den Vereinigten Staaten gegenwärtig herrschenden Arbeitermangel könnten die in England und Frankreich nicht gebrauchten deutschen Kriegsgefangenen in Amerika sehr gut verwendet werden. Natürlich müsse die Behandlung eine derartige sein, daß sich die Gefangenen auch dazu entschließen würden, nach Schluß des Krieges in den Vereinigten Staaten zu verbleiben und dort das Bürgerrecht zu erwerben. Auf diese Weise könne den Deutschen auch die Auffassung des Präsidenten Wilson recht deutlich vor Augen geführt werden, wonach der Krieg der Vereinigten Staaten nicht gegen das deutsche Volk, sondern ausschließlich gegen die deutsche Regierung geführt wird.

Vorsicht vor amerikanischer Industriespionage!

Die bei Richard Oschatz in Chemnitz erscheinende „Einkäufer-Zeitung" veröffentlicht den Brief eines amerikanischen Fabrikanten an seinen Bruder in der Schweiz, in dem dieser aufgefordert wird, jede Neuheit in bezug auf Rohstoffe, Fertigfabrikate und Maschinen der Textil-Industrie zu berichten. Neue Maschinen solle er zu kaufen suchen. Ueber den Zweck dieser Berichte heißt es in dem Briefe: „Wir müssen nach dem Kriege alle Neuheiten selber herstellen." Die deutschen Fabrikanten werden also gut tun, auf die amerikanische Spionage ein wachsames Auge zu haben.

Deutsches Reich.

Höchstgewicht für Zigaretten!

WTB. **Berlin**, 29. Juni. (Amtlich.) Durch Bundesratsverordnung vom 28. Juni werden Höchstgewichte für Zigaretten festgesetzt. Das Tabaks-Vollgewicht, d. h. jenes Gewicht, das dem Herstellungsverfahren zu Grunde gelegt wird, darf für je 1000 Stück bei Zigaretten mit Hohlmundstück 650 Gramm, bei Zigaretten ohne Hohlmundstück 1000 Gramm nicht übersteigen. Ausnahmen kann der Reichskanzler zulassen. Die Festsetzung der Zigaretten-Höchstgewichte dient zur Streckung der Vorräte in Zigarettentabak, die bei den spärlichen Zufuhren an Rohtabak geboten ist.

Aus dem Bundesrat.

Berlin, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Handel mit Tabakwaren, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Herstellung von Zigaretten.

Der konservative Landtagsabgeordnete Landrat v. Hassell. in Mansfeld ist zum Oberpräsidenten in Königsberg i. Pr. ernannt worden. Dadurch wird eine Ersatzwahl in dem Landtagswahlkreise Mansfelder Seekreis-Eisleben-Mansfelder Gebirgskreis erforderlich.

Ledebour in Stockholm.

Nach „Sozialdemokraten" ist am Mittwoch auch Ledebour in Stockholm eingetroffen. Die deutsche sozialdemokratische Minderheit soll bis Anfang Juli hier bleiben.

Die „Frankfurter Zeitung" teilt in ihrem Abendblatt vom 23. Juni mit: Aus Gründen, die sich, wie wir schon gestern meldeten, öffentlicher Bekanntgabe entziehen, sehen wir uns veranlaßt, den politischen Teil bis auf weiteres ohne eigene Meinungsäußerung erscheinen zu lassen. Redaktion und Verlag der „Frankfurter Zeitung".

Papier-Not und Papier-Vergeudung.

Man schreibt uns:

Durch die deutsche Presse geht eine einzige Stimme des Einspruchs und der Anklage. Man macht den Regierungsstellen, den zivilen wie den militärischen, zum Vorwurf, daß sie das sprichwörtlich gewordene „Instrument" — auf dem sie von jeher nicht zu spielen verstanden — nun völlig verstimmt hätten, daß sie es soweit hätten kommen lassen, daß eine der letzten und wichtigsten Waffen im Kampfe nun von selbst stumpf zu werden drohe.

Die Papiernot, die immer weitere Schichten der deutschen Presse, die größeren und mittleren Zeitungen fast in noch höherem Maße als die kleineren, vor immer größere Schwierigkeiten, ja unter Umständen in nicht ferner Zeit sogar vor die Frage der weiteren Erscheinungsmöglichkeit, stellt, ist ausschließlich durch den Kohlenmangel und dieser wieder durch die Arbeiternot und die daraus sich ergebende unzureichende Förderung bedingt. Die Frage scheint sich immer mehr dahin zuzuspitzen, ob es möglich ist, menschliche Kräfte noch über das bisher zugestandene Maß hinaus aus der Front zurückzuziehen und in den Dienst der Kohlenförderung zu stellen, mit anderen Worten, ob di eentscheidenden Stellen die äußere oder die innere Front für die bedeutungsvollere und ausschlaggebende halten. Daneben spielt natürlich auch die Erinnerung an vielleicht etwas allzu freigebige Abgabe von Papier wie von Kohlen an das neutrale Ausland eine gewisse Rolle. Wenn die Lösung der Hauptfrage, nämlich ob die Papiernot an ihrer Wurzel erfaßt und ganz oder zum Teil während des Krieges überhaupt behoben werden kann, nicht in der Oeffentlichkeit umstritten und in der einen oder anderen Richtung gefördert werden kann, so bleibt doch die Frage, ob es recht und billig ist, die erforderliche und von allen Beteiligten bereits willig zugestandene Selbstbeschränkung im Verbrauch von Papier und täglichem Lesestoff, auf der andern Seite durch eine unverständliche und unverständige Vergeudung von Papier zu durchkreuzen.

Hier wird nun die Anklage erhoben, daß die deutsche Presse, und die deutsche Oeffentlichkeit überhaupt, weit über das erlaubte und erforderliche Maß hinaus mit bedrucktem Papier in Gestalt von Mitteilungen, Artikeln, Korrespondenzen, Flug- und Druckschriften usw. überschwemmt wird, eine Verschwendung nicht nur von Papier, sondern auch von lebendiger Kraft, die letzten Endes das Gegenteil von dem erreicht, was sie bezweckt, nämlich eine Minderung der Wirkung der Presse nach außen wie nach innen und eine geistige Uniformierung, die alles selbständige Leben n der deutschen Publizistik zu ersticken droht. Wenn man vor allen Dingen das ständige, ja fast tägliche Anwachsen der von den verschiedenen Reichs- und Staatsämtern, sowie Kriegs- und Friedensgesellschaften herausgegebenen und umentgeltlich verbreiteten sogenannten „amtlichen Korrespondenzen" aus der Nähe mit ansieht, so versteht man nicht, daß nicht die militärische und politische Leitung des Reiches zuletzt schon selbst bedenklich geworden ist. Das Kriegsamt in Berlin läßt zwei oder drei Korrespondenzen oder korrespondenzähnlichen Unternehmungen erscheinen, andere das Kriegsernährungs- und das Reichsbekleidungsamt, wieder andere die Z E G und die Verwaltung der besetzten Gebiete usw., alles Veröffentlichungen, die in Zehntausenden und aber Zehntausenden von Exemplaren erscheinen. Vor allen Dingen aber haben die Veröffentlichungen des Kriegspressearmts, das sich nachgerade fast zu einer Einrichtung nicht für, sondern gegen die deutsche Presse zu entwickeln im Begriff ist, denkbar schärfste Kritik gefunden. Auf der Jahresversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten, denen es doch gleichgültig sein kann, wo sie ihr Papier absetzen, ist darauf hingewiesen worden, daß der Papierverbrauch der Kriegsgesellschaften „ungeheuer" sei. Es wurde mitgeteilt, das Kriegsernährungsamt habe vor wenigen Wochen ein Buch in einer Auflage von zwei Millionen Stück drucken lassen, für dessen Herstellung etwa 30 Doppelwaggons Papier erforderlich gewesen seien, eine Menge, die dem Jahresbedarf von etwa 100 kleinen Provinzzeitungen entspreche. In der „Kölnischen Zeitung" wurde gleichzeitig erzählt, daß die Wochenausgabe der vom Kriegspressearmt herausgegebenen „Deutschen Kriegsnachrichten" ohne jede Rücksicht auf die „Papiernot" wöchentlich in 50 oder gar 100 000 Exemplaren an Vereine, Schulen usw. versandt wird. Die dreimal wöchentlich, ebenfalls jedesmal in ein paar tausend Exemplaren an die deutsche Presse versandten „Deutschen Kriegsnachrichten" selber aber bedeuten, von dem Papierverbrauch ganz abgesehen, zugleich eine schwere Bedrohung des deutschen Schrifttums, der Redakteure, Journalisten und freien Schriftsteller.

Gegen die amtliche Information der Presse, die in allen kriegführenden Ländern im Kampf um die Seelen und Stimmungen neben den Kämpfen in den Schützengräben einhergeht und zweifellos notwendig ist, wird natürlich niemand etwas einzuwenden haben. Durch die korrespondenzmäßige Verbreitung eines amtlichen Materials, das vielfach ausgesprochen politischen und notwendigerweise tendenziösen Charakter trägt, muß indessen schon darum Einspruch erhoben werden, weil dadurch die Regierung über das Maß der militärischen Notwendigkeit hinaus die öffentliche Meinung gewissermaßen zwangsweise zu beeinflussen in der Lage ist und damit eine „Militarisierung" dieser öffentlichen Meinung hervorgerufen wird, die den Respekt vor der Presse weder im Ausland noch im Inland erhöhen kann. Man entzieht unserer Presse nicht nur das Papier, sondern das Blut und es ist wirklich nicht damit getan, daß man ihre Adern, um im Bilde zu bleiben, dafür mit Blut-„Ersatz" füllt. Das alles darf um so offener auch vor dem Auslande ausgesprochen werden, als natürliche jede einzelne Nummer dieser sogenannten amtlichen Korrespondenzen auch über unsere Grenzen hinausdringt.

Die durch den Krieg ohnehin hervorgerufene und nun noch künstlich gesteigerte Gleichmäßigkeit und Farblosigkeit namentlich der kleineren Presse bedeutet eine Gefahr für ihre Zukunft überhaupt. Der Beruf des Zeitungsschreibers ist durch den Krieg schwerer getroffen, als vielleicht irgendein anderer. Während jeder andere in der Lage ist, durch Teuerungszulagen oder durch neue und vermehrte Erwerbsmöglichkeit die Erschwerung des Lebensunterhalts wettzumachen, sind dem deutschen Schriftsteller solche Möglichkeiten verschlossen, ja, der Absatz seiner Produktion wird ihm unter dem Druck des Mangels an Papier nur immer weiter unterbunden. Zu alledem kommt nun der Wettbewerb der amtlichen, offenbar nach allen Richtungen hin umentgeltlich arbeitenden, Journalistik. Von diesem Standpunkt aus ist es wirklich kein Erfolg, wenn der Artikel dieses oder jenes Generals oder Gelehrten oder berühmten Schriftstellers an einem und demselben Tage in so und so vielen hundert deutschen Zeitungen gleichzeitig erscheint.

Die Organisationen der Presse haben die Bedenken des gegenwärtigen Verfahrens längst erkannt und sind dagegen vorstellig geworden. Offenbar — nach den Stimmen zu schließen, die jetzt in der gesamten großen deutschen Presse laut werden — ohne jedes Ergebnis. Es wird Sache des Reichstages sein, rechtzeitig zu verhüten, daß das Unwesen dieser amtlichen Beeinflussung etwa gar auch noch in den Frieden mit hinüber-„gerettet" wird. Aber auch bis dahin kann nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet werden. So erscheint es gerechtfertigt, zu verlangen, daß die durch die Papiernot bedingten, tief einschneidenden Anordnungen über die Beschränkung des Verbrauchs gleichzeitig auch und in erster Linie auf die amtlichen Veröffentlichungen und Korrespondenzen ausgedehnt werden. Die Regierungsstellen sollten grundsätzlich daran festhalten, daß sie der Presse und der Oeffentlichkeit nur dasjenige Material zur Verfügung zu stellen brauchen, das sie aus Eigenem sich nicht beschaffen kann.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Buche
Artern	27. Juni	+ —	28. Juni	+ —		
Nebra Oberpegel	„	+2,04	„	+2,02	2	—
„ Unterpegel	„	+1,22	„	+1,20	2	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,35	„	+2,36	—	—
„ Unterpegel	„	—0,08	„	—0,08	—	—
Trotha	28. Juni	+1,48	29. Juni	+1,46	2	—
Alsleben, Oberpegel	27. Juni	+2,34	28. Juni	+2,34	—	—
„ Unterpegel	„	+0,90	„	+0,86	4	—
Bernburg	„	+0,60	„	+0,50	10	—
Calbe, Oberpegel	„	+1,44	„	+1,40	4	—
„ Unterpegel	„	+0,12	„	—0,06	18	—

Hallischer Wetterbericht.

	28. Juni 9 Uhr abends	29. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754,4	754,6
Thermometer Celsius	23,5	19,4
Rel. Feuchtigkeit %	41 %	66 %
Wind	OSO 1	O 2

Maximum der Temperatur am 28. Juni: 29,8° C.
Minimum in der Nacht vom 28. Juni zum 29. Juni 17,0° C.
Niederschläge am 29. Juni 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Wettervoraussage. Am 30. Juni: Warm, vielfach wolkig, verbreitete Gewitterregen. — Am 1. Juli: Kühler, wechselnd bewölkt, strichweise noch etwas Regen. — Am 2. Juli: Ziemlich heiter, trocken, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm. — (Unsere Wetterberichterstatter bittet die Leserinnen und Leser um Bericht über vorkommende Gewitter und Wetterleuchten unter Adresse: Wetteronkel, Magdeburg, Thurmschanzenstr. 6.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170629037/fragment/page=0005

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.
Heute Freitag und morgen Sonnabend
persönliches Auftreten des Herrn Curt Hagen.
Letzte 2 Aufführungen.

Stolze Thea!

Sonntag, den 1. Juli, abends 8 Uhr:
I. Max Walden-Gastspiel
die erfolgreiche Operetten-Posse

Der Juxbaron.

Musik von Walter Kollo.
Vorverkauf hierzu eröffnet.
Kasse 10—1½ u. 4—6 Uhr.

Herzlichen Dank

allen den lieben Hallensern,
die mich in meinem neuen Unternehmen so überaus freundlich durch äusserst zahlreichen Besuch unterstützt haben.
Auf Wiedersehn im Friedensjahr 1918 im Walhalla-Theater.
Direktor Curt Hagen.

Stadt-Theater

Sonnabend den 30. Juni 1917,
Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr.
Die fünf Frankfurter.
Lustspiel v. Carl Rösler.
Sonntag nachm:
Die Förster-Christl.
Sonntag abend:
Das Dreimäderlhaus.

Holzschuhe
in allen Größen, außerordentlich billig, aber nur geg. Bezugsschein bei
Theodor Lühr,
Leipzigerstraße 94.

Füßlinge
in schwarz und braun bei
H. Elkan, Leipziger Straße 87.

Apollo-Theater

Nur noch 2 Aufführungen!
„Die verflixten kleinen Mädels"
Vorher: „Famille Knoppe".
Sonntag, den 1. Juli, zum ersten Male:
„Sein Herzensmädel"
Volksstück in 4 Akten, nach Adolph L'Arronge „Lolas Vater" bearbeitet von Willy Schenk.
In Berlin monatelang volle Häuser!

Markttaschen

Max Löschke
Alter Markt 3.

Hausverwaltungen

übernimmt und besorgt sachgemäß **A.-G. f. Grundstücksverwertung,** Halle a. S. Geschäftszimmer Steinweg 20 a. Tel. 1468.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten

Zöpfe von 3 Mark an. Alle Ersatzteile in größter Auswahl. Versand nach Einsendg. einer Haarprobe.
Hauben-Netze Stück 60 ₰ Dtzd. 6.50 ℳ
Kopfwäsche 80 ₰ an mit Frisur von Ankauf v. ausgekämmtem **Damenhaar.**
Zopf-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33 u. 79 I.

Auskunfteien.

Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Abfuhr-Institute.

Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 5297.

Bäder-Kur- u. Heilanstalt

Schlurick's
konzess. Wasserheilanstalt, Kur- und Badeanstalt. Gegr. 1888.
Halle a. S., Hochstr. 11-17. Tel. 2389.
Behandlung innerer u. nervöser Leiden.
Kurbehandlung auch ohne Berufsstörung. Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit. Verabreichung aller Arten medizin. Bäder, Dampfbäd., Wannenbäd., Packungen, Güsse, Massage-Kuren 2c.

Beerdigungs-Institute

M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bilderrahmen-Fabrik.

Joh. Mende, Mittelstraße 4. — Tel. 2821. —

Bürstenwaren.

A. Kunzemann, Leipzigerstraße 25 Fernsprecher 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. f. Elektr.

Franz Berger, A. d. Universität 13. Telephon 2332.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper.

L. Rissland, Dreyerstr. 26. Telephon 1231. Gegründet 1872

Kohlen, Briketts, Koks.

Telephon 5914. Telephon 5914.

Michel

Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmiedestr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe n. Mass.

O. Heimsath & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren

Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94. Tel. 6198.

Korsetts u. Leibbinden.

Special-Corsetfabrik Bernh. Haeni, Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Lederhandlung.

Noah F., Gr. Klausstr. 7, T. 1649.

Lichtbäder usw.

Reformbad, Kl. Klausstraße 14, am Markt. Telephon 5377.
Inh. Chr. Oelschlegel.
Alle Bäder, Hand-Massage, Wasserbehandlung, prakt. Fußpflege.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Georg Schalble, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.

Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten.

R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.

E. Karras jun., Leipzigerstraße 4

Wollwaren.

Gebr. A. u. H. Loesch, Gr. Ulrichstr. 36

Zahnkünstler.

Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne,

Sehr mässige Preise.
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Die
grosse Leistungsfähigkeit

unseres Hauses liegt im günstigen Einkauf!

Durch unsere vorteilhaften rechtzeitigen Abschlüsse haben wir uns genügend Ware gesichert und sind dadurch in der Lage

nur gute Qualitäten preiswert zu verkaufen.

Für Herren und Jünglinge!

Jackett-Anzüge, neue Farben, mit und ohne Rückengurt
25⁰⁰ 38⁰⁰ 54⁰⁰ 75⁰⁰ und höher.

Sport-Paletots, moderne Farben, gediegene Verarbeitung
33⁰⁰ 43⁰⁰ 72⁰⁰ 85⁰⁰

Marengo-Paletots, leichte vornehme Stoffe, mit und ohne Seidenspiegel
32⁰⁰ 50⁰⁰ 68⁰⁰ 85⁰⁰

Beinkleider, solide Streifen, in grosser Auswahl
10⁰⁰ 12⁷⁵ 16⁵⁰ 22⁰⁰

- Für die Wanderzeit! -

Sport-Anzüge in bewährten Lodenstoffen
36⁰⁰ 48⁰⁰ 64⁰⁰ 78⁰⁰

Loden-Pelerinen, in allen Längen vorrätig
21⁰⁰ 27⁵⁰ 36⁰⁰ 48⁰⁰

Bozener und Wetter-Mäntel in verschied. Ausführungen
22⁰⁰ 36⁰⁰ 43⁰⁰ 54⁰⁰

Sport-Hosen aus Loden und Manchester
8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁵⁰ 17⁰⁰

Lodenhüte. Sporthüte von 3.50 an. Wickelgamaschen von 8.00 an.
Sportstrümpfe von 4.73 an.

Riesige Auswahl in leichter Sommerkleidung!

Lüster-Jacketts. Lüster-Anzüge. Wasch-Joppen.
Gelbe Leinen-Jacketts. Strand-Anzüge. Tennis-Hosen.
Westengürtel. Strohhüte.

S. WEISS,

Am Markt.

Sonntags nur von ½8 bis ½10 Uhr geöffnet.

Geldverkehr

Industrie-Obligationen
und Aktien zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. u. B. G. 2587 an Rudolf Mosse, Halle.

Kaufgesuche

Möbel
sowie vollständige
Wohnungseinrichtungen, Pianino, Flügel
kaufe stets zu höchsten Preisen.
Friedrich Peilcke,
Geiststr. 25. Tel. 5750.

Flaschenzug
für 10 000 kg Tragkraft zu kaufen oder mieten gesucht.
F. A. Delmhorst, Weimar.

Guterh. Flügel
erstkl. Fabrikat, aus Privath. z. kaufen ges. Angeb. mit Preis u. V. 2064 an Haasenstein & Vogler Akt.-Ges., Halle, erbeten.

Kontrollkassen
National, kaufe zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter I. G. 6688 a. Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Vermischtes

Strenge Pension
für Untertertianer mit Aufsicht der Schularbeiten s. sofort gesucht. Angebote mit Preis unter B. B. 2582 an Rudolf Mosse, Halle.

Krankenfahrstühle
zu verschiedenen Preisen sind wieder vorrätig bei
Theodor Lühr,
Leipziger Straße 94.

Postkarten-Rahmen
und Sammel-Rahmen
— empfiehlt —
J. Zoebisch Große Steinstr. 82

Zur gefl. Beachtung!
Bei der Einsendung von Offerten auf
:: Stellen-Angebote ::
werden mitunter
: Original-Zeugnisse :
beigelegt, welche sehr leicht abhanden kommen können. Wir empfehlen den Bewerbern daher, ihren Offerten nur
Zeugnis-Abschriften
beizulegen.
Die Anzeigen-Abteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170629037/fragment/page=0006